

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

246 (31.5.1926) Montagausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. zuzüglich 72 M. Zustellgeb. Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer 15 S. — Am Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung etc. hat der Verleger keine Verantwortung bei verspäteter oder Nicht-Erscheinung der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsbeginn angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 10spaltige Komp. Zelle 0,32, anschl. 0,40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. — Reklame-Zelle 1,50, an erster Stelle 2. — Goldm. Bei Wiederholung tarifreter Anzeigen, die bei Nichterfüllung des Zweckes, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konturufen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung
Verbreiteste Zeitung Badens.

Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Montag, den 31. Mai 1926.

Einatum und Verlaa von
: Ferdinand Ziergarten :
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Redaktionsrat: Dr. Walter Schneider, für badische Politik; Dr. Göttinger, für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik; Dr. Reizner, für auswärtige Politik; A. Kimmig, für Lokales und Sport; H. Wolzrauer, für Kommunalpolitik; K. Binder, für das Bauwesen; Emil Reizner, für Ober- und Konzeptschulwesen; für Handelsnachrichten: F. Heid; für die Anzeigen: A. Rindfleisch; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiger. Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Birfel- und Lammstraße 10. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Postkasten: Wolf und Seimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Brasilien und die Ratsfrage.

Noch keine Aenderung der Haltung?

III. Paris, 31. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Verträge, die in den letzten Tagen in Paris wegen der Veränderung der Haltung Brasiliens in der Frage der Zustimmung eines Sitzes im Völkerbundsrat an Deutschland verbreitet wurden, werden heute demontiert. Es wird auch erklärt, daß der brasilianische Vertreter Mello Franco keinerlei Besprechung mit dem Reichskanzler von Hoersch hatte. Ausdrücklich wird erklärt, daß die Haltung Brasiliens in der Frage der Zustimmung eines Sitzes im Völkerbundsrat keine Aenderung erfahren habe; nur der Präsident der Republik Brasiliens habe das Recht, diese Situation zu ändern.

Wahl Pilsudskis zum Staatspräsidenten.

III. Warschau, 31. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die polnische Nationalversammlung, die heute vormittag in Warschau zusammentrat, wählte mit 292 Stimmen Pilsudski zum Staatspräsidenten. Der Kandidat der Rechten, der Wojwode von Posen, Sobczynski, erhielt 193 Stimmen.

Ablehnung Pilsudskis?

* Danzig, 31. Mai. (Zuspruch.) Nach hier eingegangenen Warschauer Meldungen hat Pilsudski nach der Wahl die Annahme des Postens des Staatspräsidenten abgelehnt. Sejmarschall Natj hat daraufhin für morgen eine neue Sitzung der Nationalversammlung einberufen, um eine zweite Wahl vorzunehmen.

Die ablehnende Haltung Pilsudskis ist nicht ohne weiteres klar. Nach anderweitigen letzten Nachrichten aus Warschau verhandelte Pilsudski nach der Wahl mit den Vertretern des Sejmarschalls, da er auf die Verfassung in ihrer jetzigen Form den Eid nicht leisten will. Die Verhandlungen über diesen Punkt müßten demnach gescheitert sein.

Rücktritt der portugiesischen Regierung.

III. Lissabon, 31. Mai. Die Aufständischen beherrschen vollständig die Lage im Lande, so daß das Kabinett hat zurückzutreten müssen. Der Präsident der Republik hat mit den Führern der Aufstandsbewegung verhandelt und sie mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt.

Ausrufung der Militärklausur?

III. Paris, 31. Mai. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Lissabon, ist der Kommandant Cabenades vom Präsidenten mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt worden. Der Postverkehr steht unter der Aufsicht der Militärbehörden. Die erste Regierungsmassnahme wird in der Auflösung des Parlaments und in der Abschaffung aller Gesetze bestehen, die als den Interessen des Landes schädlich angesehen werden. Es wird erklärt, daß Lissabon von den Aufständischen ohne Kampf eingenommen worden ist. Die Bewegung hat im ganzen Lande Zustimmung gefunden.

Ein schweres Bootsunglück auf dem Rhein.

Sechs Personen ertrunken.

III. Duisburg, 31. Mai. Ein mit 15 Personen besetztes Ruderboot des Marinevereins Hamborn geriet am Sonntag nachmittag auf dem Rhein unter einen Schlepplapp. Das Boot kenterte und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Den Rettungsarbeiten der Mannschaft des Schlepplappes gelang es, neun Personen zu retten, während die übrigen sechs, darunter zwei Damen, ertranken.

Aufhebung der Immunität des Abg. Wulle.

III. Berlin, 31. Mai. Der Geschäftsordnungsausschuß des preussischen Landtages stimmte dem Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abg. Wulle (Döhl.) gegen die Stimmen der Kommunisten zu.

Dr. Curtius über Mittelstandsfragen.

Kundgebung des Rheinischen Handwerkerbundes.

III. Düsseldorf, 31. Mai. Der Rheinische Handwerkerbund veranstaltete am Sonntag in der großen Rheinhalle auf dem Ausstellungsplatz eine Kundgebung, zu der neben dem Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden erschienen waren. Nach der Eröffnung der Kundgebung durch den Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Esser, begrüßte Ministerialdirektor Seefeld vom preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe im Auftrag der preussischen Staatsregierung und Oberbürgermeister Dr. Leht namens der Stadt Düsseldorf die Versammlung.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

gab das Wort. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, mit den Männern der Praxis wichtige Fragen des Handwerks beraten zu können. Er wies darauf hin, daß er zum ersten Mal als Minister an einer Versammlung außerhalb Berlins teilnehme. Daß dies im Rheinlande der Fall sei, freue ihn als Rheinländer besonders. Ob das deutsche Volk die ihm auferlegten Lasten aus dem Dawes-Abkommen tragen könne, so führte der Minister weiter aus, vermag niemand zu sagen. Fest stehe aber, daß das deutsche Volk durch diese Lasten nicht auf eine niedrigere Kulturstufe herabgedrückt werden dürfe.

Der Minister gab dann einen kurzen Rückblick über die Entwicklung der Reichsfinanzen während der letzten Jahre und bezeichnete als nächstes Ziel die Beseitigung auch der letzten Reste der Zwangswirtschaft.

Auch die Wucherergesetzgebung werde noch vor den Sommerferien des Reichstages fallen. Durch die Auswirkungen der Wirtschaftsverhältnisse, namentlich durch die geringe Kaufkraft und die steigende Konkurrenz der Industrie werde das Handwerk besonders schwer getroffen. Der Verbraucher sei gezwungen, billige Massenwaren zu kaufen, und unterstütze dadurch den Wettbewerb zu Ungunsten des Handwerks. Es habe aber keinen Zweck, die Lage des Handwerks nur grau in grau zu malen.

Für die Struktur eines Volkes werde eine starke Mittelstandsschicht stets von besonderem Wert bleiben, da sie sozial ausgleichend wirke. Für das Handwerk könne es heute darauf an, sich der gesunkenen Kaufkraft anzupassen und Nutzen aus der Rationalisierung zu ziehen.

Die Regierung habe dem Handwerk dadurch besonderes Vertrauen erwiesen, daß die Bestimmungen über den Preisabbau soweit sie das Handwerk betreffen, noch nicht in Kraft gesetzt worden seien. Die Regierung erwarte aber, daß das Handwerk auf dem Wege der Selbstverwaltung alles tun werde, um ein gesetliches Eingreifen nach dieser Richtung unnötig zu machen. Reichsminister Dr. Curtius stellte besonders fest, daß die Haltung der Regierung in der Frage des Preisabbaues nicht unter einem politischen Druck erfolgt sei. Als weitere Hilfsmaßnahme für das Handwerk halte er die Einrichtung einer Handwerksliste für zweckmäßig um Reibungen zwischen Industrie und Handwerk zu vermeiden. Es werde dadurch auch eine sichere Grundlage für die Beurteilung des Handwerkes in der Volkswirtschaft

gegeben, was bisher gefehlt habe. Ein entsprechender Gesetzesentwurf werde dem Reichstag demnächst zugehen. Zum Schluß betonte Reichswirtschaftsminister Curtius, daß ein gesunder Handwerkerstand und ein kräftiger Mittelstand eine wesentliche Voraussetzung zum Aufstiege der bestehenden Gegenstände sei und daß das Handwerk alle Kräfte zur Erreichung dieses Zieles anspannen müsse.

Hierauf legte der Geschäftsführer des Reichsbundes des deutschen Handwerkes, Herrmann-Berlin, eingehend die Wünsche und Forderungen des Handwerkes dar und führte u. a. aus, daß die Gesetzgebung und Verwaltung alle in einen Berufsstand nicht in die Höhe bringen könnten. Dazu bedürfe es der Mitarbeit aller Beteiligten. Vor allem solle man das Handwerk mit neuen gesetzlichen Vorschriften versehen. Die Lage des Handwerkes sei ernst, doch sei kein Grund für einen allzutrohen Pessimismus vorhanden.

Abänderung des Bankgesetzes.

III. Berlin, 31. Mai. Sahamitlich wird mitgeteilt: Um der Reichsfinanzverwaltung die Möglichkeit zur Ausgabe eines begrenzten Betragtes kurzfristiger Schatzwechsel zu geben, hat die Reichsregierung im Einverständnis mit der Reichsbank eine Abänderung einzelner Vorschriften des Bankgesetzes in Aussicht genommen und ist wegen dieser Abänderung mit der Reparationskommission in Fühlung getreten. Nachdem die Reparationskommission sich mit dem Vorschlag einverstanden erklärt hat, wird die Reichsregierung nunmehr den gesetzgebenden Körperschaften eine entsprechende Vorlage zugehen lassen, sobald der Generalrat der Reichsbank zu dieser Frage abschließend Stellung genommen hat.

Dr. Schacht wieder in Berlin.

III. Berlin, 31. Mai. Wie die „B.Z.“ erfährt, ist Dr. Schacht heute von seiner Londoner Reise wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Um das Schickjal Abd el Krim. Auslieferungsverhandlungen zwischen Frankreich und Spanien?

III. Paris, 31. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Korrespondent des „Journal“ in Marokko hatte eine Unterredung mit Abd el Krim, der ihm erklärte, daß er mit Frankreich den Frieden geschlossen habe, daß er aber keinen Friedensschluß mit Spanien wolle; besonders wolle er die spanischen Gefangenen nicht ausliefern. Es wäre ihm möglich gewesen, alle seine Streitkräfte den Spaniern gegenüberzustellen und bis zum letzten Mann zu kämpfen, doch habe er Blutvergießen vermeiden wollen, weshalb er sich unter dem Schutz Frankreichs gestellt habe. Jetzt wolle Abd el Krim nur eines, daß man ihn den Spaniern nicht ausliefern und daß man die Mitglieder seiner Familie und die Personen seiner Umgebung für die Vorgänge im Rif nicht büßen lasse; er allein sei verantwortlich, denn nur er habe Befehle erteilt.

Abd el Krim's Befürchtungen sind nicht vollkommen unbegründet, denn Spanien steht auf dem Standpunkt, daß das Rif zur spanischen Zone gehöre, und Abd el Krim ihm ausgeliefert werden solle. Hierüber sind zur Zeit sehr bedeutsame Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien im Gange.

Dr. Stresemann über die politische Lage.

Eine Antwort an Westarp. — Dawesabkommen, Koalitionsfrage und Fürstenabfindung.

III. Kottbus, 31. Mai. Auf der Landesversammlung der Deutschen Volkspartei sprach Dr. Stresemann am Samstag über die politische Lage. Er führte u. a. aus: In den Erörterungen der Öffentlichkeit sowie in einer Rede, die Graf Westarp in Schwerin gehalten habe, spiele die Frage des Dawesabkommens eine besondere Rolle. Graf Westarp habe unter Bezugnahme auf die Witzungen des Dawesabkommens erklärt, daß nur eine großzügige Außenpolitik die furchtbare Not der deutschen Wirtschaft beheben könne. Das Wort „großzügige Außenpolitik“ klinge wohl angenehm in den Ohren, in Wirklichkeit lasse sich aber nur wenig mit diesem Begriff anfangen.

Graf Westarp habe weiter in seiner Rede in Schwerin zum Ausdruck gebracht, daß die Deutsche Volkspartei dem Zentrum gegenüber sich verpflichtet habe, die neue Regierung nach links zur Großen Koalition zu erweitern. Der Beschluß dieser beiden Fraktionen besage, daß die Erweiterung der Regierung nur erfolgen könne durch Parteien, die die Garantie böten für eine Fortführung der bisherigen Außenpolitik und für die Anerkennung der bestehenden internationalen Verträge. Wenn Graf Westarp das als ein Bekenntnis zur Heranziehung der Sozialdemokratie ansehe, so müsse angenommen werden, daß er durch diese Ausführungen für die Deutschnationale Volkspartei die Garantie der Fortführung der internationalen Verträge ablehne. Daß angesichts der bevorstehenden Entscheidungen auf dem Gebiet der auswärtigen Politik eine andere Politik als die der Fortführung der gegenwärtigen Außenpolitik gar nicht in Frage komme, sei allmählich Allgemeingut der Anschauungen weitester Volksschichten bis tief in die Deutschnationale Partei hinein geworden. Graf Westarp habe erklärt, daß ohne die Deutschnationale Partei und dahinterstehenden Kreise keinesfalls regiert werden könne. Er werde wohl selbst nicht erwarten, daß diejenigen Parteien, an die er mit diesen Worten appelliere, gewillt seien, sich ihrerseits aus den Bahnen der von ihnen als richtig erkannten Außenpolitik verdrängen zu lassen.

Zur Frage der Fürstenabfindung bemerkte Dr. Stresemann, ein Sieg des Volksentscheides würde von unübersehbaren Folgen für die innerstaatliche und innerpolitische Entwicklung sein. Die Deutsche Volkspartei sei durchaus entschlossen, die staatlichen Rechte in den Auseinandersetzungen mit den Fürsten mit aller Entschiedenheit zu wahren. Es sei bedauerlich, daß das Bild dieser Auseinandersetzungen durch schamlose Einsprüche einzelner Personen, die nicht einmal die deutsche Staatsangehörigkeit besäßen, getrübt werde. Wenn das Volksentscheidungsrecht, wie allein zu hoffen und zu erwarten sei, nicht zu einer Annahme der Entscheidung führe, würde die Deutsche Volkspartei alles daran setzen, einer Kompromißentscheidung zur Annahme zu verhelfen, um durch eine solche reichsgesetzliche Regelung der jetzigen Unsicherheit der Verhältnisse auf diesem Gebiet ein Ende zu machen.

Sergt über deutschnationale Politik.

O. Braunschweig, 31. Mai. Auf dem braunschweigischen Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei sprach Staatsminister A. D. Sergt über deutschnationale Ziele in der Innen- und Außenpolitik. Er führte dabei u. a. aus, der Russenvertrag sei nur gekommen, weil die Deutschnationalen immer wieder das Äquivalente gegen Osten verlangt hätten. (?) In der Fragefrage würden die Deutschnationalen mit aller Energie dafür eintreten, daß Staatsautorität und Würde des Reichspräsidenten gewahrt bleiben. Dem Plan des Volksentscheides gegenüber gebe es nur eines: Berachtung. Gegenüber einer gewissen Mäßigung in der Partei forderte der Redner Vertrauen für die Parteileitung. Zur letzten Regierungsrufe jagte Sergt: „Sähe Luther nur die Flaggenverordnung gebracht, so gab es für die Deutschnationalen nichts anderes, als hinter ihm zu stehen. Aber die Verschiebung der Durchführung der Verordnung bis zum 1. August war ein Rückschlag. Das Kabinett Marx ist nur ein Übergang. Wir haben uns der Marx-Regierung gegenüber vollkommen uninteressiert verhalten, denn früher oder später wird man doch einmal mit den Deutschnationalen paktieren müssen, wenn die Verhältnisse es erfordern; und das kann sehr leicht kommen.“

Der Prohibitionszwischenfall.

III. New York, 31. Mai. Die deutsche Botschaft in Washington hat jetzt den Bericht des Kommandanten des Kreuzers „Samburg“ erhalten, in dem es heißt, daß der Kreuzer in den letzten Tagen von amerikanischen Besuchern fast gestürmt worden sei, um Bier zu erhalten. Den Amerikanern sei das Bier zu denselben Preisen wie an die Schiffsmannschaft verkauft worden. Es ist mithin unzutreffend, daß das Bier für einen Dollar die Flasche abgegeben worden sei, wie von amerikanischen Blättern zunächst behauptet wurde.

III. New York, 31. Mai. Der deutsche Dampfer „Samburg“ hat den Hafen von San Francisco verlassen. Der Kapitän hat Anweisung gegeben, daß in allen amerikanischen Häfen den Besuchern des Schiffes nicht mehr Gelegenheit gegeben werden soll, Bier zu kaufen oder zu trinken.

Regelung saarländischer Grenzfragen.

O. Saarbrücken, 31. Mai. Die Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Regierung und der Regierungskommission des Saargebietes über die Regelung der Rechtsverhältnisse an den Grenzen des Saargebietes, insbesondere über den kleinen Grenzverkehr, haben nach einer Meldung der „Saarbrücker Zeitung“ zu einer Einigung über die Maßnahmen zur Grenzunterhaltung geführt. Auch über die Gewohnheitsrechte an der saarländisch-französischen Grenze mit Ausnahme weniger Punkte ist eine Einigung erzielt worden. Ebenso ist bereits eine Reihe von Bestimmungen über den kleinen Grenzverkehr an der deutsch-saarländischen Grenze festgelegt worden. Gegenwärtig besprechen unter anderem noch Meinungsverschiedenheiten über die Ausdehnung der Erleichterungen zollrechtlicher Art im Grenzverkehr. Mit Rücksicht hierauf sind die Verhandlungen für kurze Zeit unterbrochen worden, um die verschiedenen Fragen einer neuen Prüfung zu unterziehen. Sie werden Ende Juni festgesetzt werden.

Deutsche Parlamentarier in Paris Wirtschaftskonferenz oder französische Privatinteressen?

Paris, 31. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute trafen in Paris eine Anzahl deutscher Reichstagsabgeordneter, darunter Dr. Ludwig Haas, Drewitz, Kausch, Mittelmann und Robert Wissel ein, um an einer deutsch-französischen Wirtschaftskonferenz teilzunehmen. Doch spricht vieles dafür, daß der Glaube der deutschen Parlamentarier, hier nützliche Arbeit leisten zu können, getäuscht werden wird.

In einer kurzen Meldung über diesen Besuch deutscher Abgeordneter verwiesen wir bereits darauf, daß Verhandlungen zwischen der deutschen Tiefbaugenossenschaft und der französischen Société de construction en ciment armé stattfinden sollen wegen eines gemeinsamen Programms zur Durchführung von Ruhebauten auf Reparationskonto. Gegen eine derartige Zusammenarbeit einer deutschen und einer französischen Gesellschaft wäre an und für sich nichts einzuwenden. Aber man mußte stutzig werden, als man hörte, daß nicht nur die Vertreter der genannten beiden Baugenossenschaften zusammen beraten sollen, sondern daß sie zu ihren Beratungen auch deutsche und französische Abgeordnete hinzuziehen wollen. Denn um wirtschaftliche Abmachungen zu treffen und um ein Programm für Ruhebauten auf Reparationskonto auszuführen, bedürfte es keiner politischen Unterstützung durch Abgeordnete. Die französische Société aber braucht eine solche Unterstützung, weil sie sonst wenig Aussicht hätte, einen Auftrag auf Reparationskonto zu erhalten. Uebrigens ist der Abgeordnete René Charagues ein auf seine Interessen sehr bedachter Herr, der schon im Monat Februar eine deutsch-französische Wirtschaftskonferenz angekündigt hatte, von der es aber sehr still wurde, weil der deutsche Abgeordnete ein angeblicher Industrieller war, von dem der deutsche Wirtschaftsverband weniger wissen wollte als das deutsche Strafgericht. Charagues war durch seine deutsch-französische Wirtschaftskonferenz so schwer kompromittiert worden, daß er aus der Ligue Republicaine, deren Präsident Painlevé ist, ausgeschlossen wurde, weil man darauf gekommen war, daß es sich um keine Wirtschaftskonferenz, sondern um eine Konferenz zur Erzielung persönlicher Erfolge handelte.

Kunze nimmt Charagues seinen alten Gedanken wieder auf. Von dem oben geschriebenen deutschen Industriellen macht er sich zwar los, aber die erwähnten deutschen Abgeordneten wußte er für seine Zwecke zu gewinnen, einige durchaus unverdächtige französische Abgeordnete ebenfalls, darunter Georges Bonnet, Philipp, Potau, Charles Dubois und Admiral Jures, die bestimmt keine Meinung davon haben, welchen Zweck sie als Vorwand dienen sollen. Die deutschen Abgeordneten werden übrigens auch von Briand und Herriot empfangen werden, denen natürlich auch vorgemacht werden wird, daß es sich um eine deutsch-französische Wirtschaftskonferenz handle. Aber ausdrücklich hat mich die Ligue Republicaine, eine der bedeutendsten politischen Vereinigungen in Frankreich, um die Feststellung, daß sie mit der Sache nichts zu tun habe und nichts zu tun haben wolle und außerdem bedaure, daß Männer wie Dr. Haas sich zu solchen Dingen hergeben. Man wird also in Deutschland nicht erwarten dürfen, daß auf dieser Konferenz irgendwelche praktische Dinge herauskommen könnten, welche für die Allgemeinheit einige Bedeutung hätten. Es handelt sich um ein privates Unternehmen, das sonst keine Bedeutung hat.

Wirtschaftsverhandlungen in Luxemburg.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß gestern in Luxemburg eine Konferenz zwischen deutschen und französischen Industriellen und Finanzleuten eröffnet wurde. An dieser Konferenz nehmen von deutscher Seite teil der Präsident des Reichsgerichts Dr. Simons, Professor Robert Curtius, Direktor Bruhns von den Kruppwerken und von französischer Seite der Prinz Baglioni, der Großindustrielle Arthur Fontaine und Professor Lichtenberger.

Internationaler Frauenkongreß.

Paris, 31. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern wurde in Paris der 10. Kongreß der internationalen Allianz für das Frauenstimmrecht eröffnet. 2000 Delegierte aus allen Ländern waren anwesend, darunter die bekanntesten deutschen Feministinnen, wie Frau Mele Schreiber, und mehrere Frauen, die dem Reichstag angehören. Der Kongreß hat den Hauptzweck, die Franzosen darauf aufmerksam zu machen, daß auch sie den Frauen endgültig das Stimmrecht geben sollen. Aussichten auf Bewirkung dieses Wunsches sind aber nicht vorhanden. Der Kongreß wird eine Woche dauern.

Jenny bummelt.

Erstaufführung.

Hans Sachwitz und Fritz Jacobstetter haben sich zusammengetan und dieses künstlerisch wertlose Opus verfertigt. Auf eine ernste Kritik kann es keinen Anspruch machen. Es ist zu leer, zu äußerlich, zu formlos. Es gehört ins Tinsel-Langel, ins Varieté. In dieser Luft kann es gedeihen. Wenn nicht alles täuscht, erschien es auch in Karlsruhe zum erstenmal auf einer Bühne von Rang. Eigentlich sagt der Titel des Schwanks schon alles. Und doch kann dieser Schwank eine starke Zugkraft ausüben. Frohes Gelächter und angeregte Stimmung füllte das volle Konzerthaus. Zunächst lag das Wohl an der flotten Aufführung, dann an der pitanten Ausstattung. Der Schwank gab nämlich den Rahmen ab für eine nette Modenschau. Im ersten Akt besonders zeigten sich gewachsene Gestalten (wie in der Fachsprache die Normalfiguren der Mannequins heißen) die neuesten Kleidermodelle der Firma Michael Bösen mit den entsprechenden Hüften der Firma Guimann. Das Auge war somit reichlich beschäftigt und bewunderte die geschmackvollsten der Toiletten. Aber auch in den anderen Akten blieb der Akzent stark auf die hübsche Damenausstattung gerichtet. — Daß unsere Künstler auch schlechte, gebaltlose Stücke einigermaßen reizvoll vorführen können, haben sie schon öfter bewiesen. Das ist nichts Neues. So schaute man auch diesmal belustigt dem flotten Spiel zu. Kelly Rademacher er trat als blutjunge, höchst naive Directrice des erstklassigen Modenhauses auf. Kein Wunder, daß sie die erste beste Gelegenheit benutzte, um auf ihre Kosten zu kommen und „bummelt“. Sie fährt mit den neuesten Pariser Modellen statt nach Hamburg lieber nach Baden-Baden und gibt sich dort als feinsinnige Brasilianerin aus. Sie entflammt eine ganze Galerie schöner Männer und gerät nach kurzem Glück in die größten Schwellhöfen, Enttarnung und Verhaftung drohen — doch es geht natürlich gut, ja während aus. An Heiratsanträgen ist kein Mangel, aber sie schlägt alle aus und bietet einem schüchternen, braven Mädchen, der in stiller Liebe zu ihr sein Studium aufgestellt und Vorkämpfer geworden ist, ihr Herz und ihr Händchen. Dieses Schicksal der Jenny führte Kelly Rademacher mit großer Frische und voll Temperament in stets wechselnden, pitantesten Kleiderchen, zur allgemeinen Freude durch. Mojos Klöbke, als Steuerfrau, war der Glückliche, den sie beglückte. Jedermann gönnte es ihm, denn er spielte einfach entzückend. Aber vorher mußte eine laune Reihe plühender Liebhaber abgefertigt werden, und das war selbst für Fräulein Jenny nicht leicht. Waldemar Veitg als expressionistischer, eruptiver Lyriker (eine neue Schwankfigur), Kurt Lieck als langer u. breiter, geschäftsmäßig klar entschlossener Amerikaner, Ulrich v. d. Trenck (der den Schwank so flott in Szene gesetzt hat), als Arco, d. i. ein an Nenns Niedrig entzückter, unverfrorener Detektiv, der den angeblichen Mann der angeblichen Frau spielt, und Hermann Brand als heißblütiger, erotischer Puma, Brasilianer und echter General-Konful Palada: alle waren glänzend und sprühten in ausgelassener Spiellamae. Unvermutet taucht auch Frau Palada auf, aus der

21. Deutscher Mietertag in Köln.

Köln, 31. Mai. Im Verlauf des 21. Deutschen Mietertages berichtete der Vorsitzende des Bundes, J. Hermann-Dresden, über die Bundespolitik. Die großen Richtlinien der Bundespolitik kennzeichnete der Redner dahin, daß das zurückliegende Jahr der Verteidigung der von dem Bunde miterkämpften Mieterschutzgesetzgebung gegolten habe. Die Mietzinssteuer bezeichnete der Vorsitzende als unsozial und in ihrer Wirkung brutal. Für die haushaltsplanmäßigen Ausgaben, besonders der Länder und Gemeinden, müßten andere Quellen erschlossen werden. Gefördert wird der Abbau der Hauszinssteuer und an ihrer Stelle die Schaffung einer Grundwertsteuer, ferner ein Reichswohnungsgezet unter starker Betonung bodenreformistischer Gedanken.

Anschließend sprach Dr. Damaskos-Berlin als Vorsitzender des ständigen Beirates für Heimstättenwesen im Reichsarbeitsministerium über

das neue Bodenreformgesetz und die Berechtigung der Hauszinssteuer.

„Der Gesetzentwurf will die Gemeinden verpflichten“, so führte der Redner u. a. aus, „Bodenverratswirtschaft zu betreiben, damit jede Familie zunächst Heimstättenanlagen, später Wohnheimstättenland billiger erhalten kann. Natürlich ist das für die Masse des Volkes nur möglich, wenn die Preise niedrig bleiben. Darum will dieser Gesetzentwurf eine einheitliche Wertbestimmung. Es soll auch, wenn die Gemeinde Boden erwerbt, der Preis zugrunde gelegt werden, der bei der letzten Steuererschätzung als Wert angegeben war. Die Mittel zu der Bodenverratswirtschaft und Wohnwirtschaft sollen die Gemeinden der Boden- und Wohnwirtschaft selbst entnehmen. Es sollen dazu die Mittel der Bodenzuwachsteuer bestimmt werden, namentlich aber auch die Haus- und Mietzinssteuer. Die Form der Mietzinssteuer, Berechnung nach Größe der Wohnung, ist unsozial, da die linderreiche Familie mehr belastet wird als der Junggeselle und die linderarme Familie. Die Mietzinssteuer muß, wenn sie dauernd eingeführt werden soll, veredelt werden, veredelt in eine reine Grundwertsteuer. Daß die Trennung möglich ist, beweisen die Vorgänge in Amerika, eine Neueinschätzung in Bremen, die eben durchgeführt ist, um. Auch die neue Steuergegebung zwingt alle Hausbesitzer, bei den Abschreibungen Boden und Baulichkeiten scharf zu trennen.“

Im Anschluß an den Vortrag Dr. Damaskos wurde nachstehende

Entschließung

einstimmig angenommen: „Der 21. Deutsche Mietertag stellt fest, daß hinter dem Ansturm des gesamten Unternehmertums in Industrie, Handel und Gewerbe durch ihre Vertretungen gegen die Mieterschutzgesetzgebung immer wieder dieselben Kreise des Hausbesitzes, nur unter anderem Namen, stehen. Jenen Kreisen stehen die Bestimmungen des Reichsmietengesetzes im Wege, weil sie dadurch an der konjunkturnahen Gewinnziehung verhindert werden. Der Mietertag erwartet vom Reichstag, daß er die Zusammenfassung der die Aufhebung des Mieterschutzgesetzes fördernden Kreise richtig erkennt und jeder Forderung des Mieterschutzgesetzes, insbesondere der Forderung zum Mieterschutzgezet solange seine Zustimmung verweigert, bis die deutsche Wohnungsnot endgültig behoben und dem deutschen Volke in einem neuzeitlichen Wohnwirtschaftsgezet ein in der Verfassung besonders betontes Wohn- und Heimstättengezet gesichert worden ist. Der Mietertag sieht in der Erfüllung dieser Forderung die wichtigste Grundlage der geistigen und körperlichen Entwicklung sowie der sittlichen Erziehung unserer Jugend und erwartet, daß der Reichstag und die Regierung sich der Schwere der Verantwortung voll bewußt sind, die eine grundsätzliche Lösung der Boden- und Wohnwirtschaftsfrage für unsere aufwachsende Generation bedeutet.“

Rechtsanwalt Groh-Dresden, der zweite Vorsitzende des Deutschen Mieterbundes, sprach dann noch über die „Grundzüge zu einem Wohnwirtschaftsgezet.“

Mädchenmord auf dem Westerwald.

Köln, 31. Mai. Nach einer Mitteilung des Postpolizeibeamten hat der Landrat in Westerburg die Frankfurter Kriminalpolizei requiriert, weil in Fehrlighausen in einer Kühle ein ermordetes Mädchen gefunden worden ist. Die Leiche lag an Ort und Stelle in einem Automobil erstande. Die Leiche wurde in der Umgebung auf dem Westerwald. Dabei wurde Kriminalsekretär Landgraf, einer der tüchtigsten Beamten des Präsidiums, von dem schweren Photographeintreten, den die Beamten mitführten, erdrückt und auf der Stelle getötet, während die anderen Herren mit dem Schrecken davonkamen.

Familienfragödie in Elbing.

Berlin, 31. Mai. Die „Montagpost“ meldet aus Elbing: Infolge zerrütteter Familienverhältnisse hat die Ehefrau des arbeitslosen Formers Deckert sich selbst und ihre vier Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren durch Gas vergiftet. Der Ehemann wurde von der Polizei in Haft genommen.

Die Untergangsstätte des geschichtlichen Faust.

streiten sich viele Orte darum, die Heimat des geschichtlichen Faust gewesen zu sein. So macht auch Staufen sein Recht geltend. Staufen und sein seit Jahrhunderten von der Faustfrage umrankter Gasthof „Zum Löwen“ bilden nicht nur die Quelle der ursprünglichen Ueberlieferungen von Faust, sondern auch den Ausgangspunkt aller späteren Geschichten, Puppenspiele, Bühnenstücke und anderer künstlerischer Bearbeitungen dieses Gegenstandes. Faust soll der Sage nach im Jahre 1539 in Gasthof „Zum Löwen“ vom „Teufel geholt worden sein“, dem er seine Seele verschrieben hatte, um zu außerordentlichen Kenntnissen und ungewöhnlichen Genüssen zu gelangen. In Wirklichkeit dürfte Faust, der von Freiherr Anton von Staufen ins Land gerufen war, um durch Verwendung unedler Stoffe in Gold und Silber zu helfen, seine durch den Bauernkrieg herabgekommenen Vermögensverhältnisse wieder zu heben, das Opfer einer Explosion bei seinen alchimistischen Versuchen geworden sein.

Die Wiederherstellung des Drontheimer Domes.

Der Dom von Drontheim ist ein norwegisches Heiligtum, denn hier liegt König Olaf begraben, der als Begründer des Christentums in Norwegen von der Nachwelt den Beinamen des „Heiligen“ erhielt, während ihm die Zeitgenossen den Namen Diden nannten. Der 900. Todestag dieses Königs soll im Drontheimer Dom im Juli mit einer großen Feier begangen werden; aber vorher ist noch viel zur Wiederherstellung dieser Krönungskirche der norwegischen Herrscher zu tun. Wie im „Kunstwanderer“ berichtet wird, wird die Restaurierung bereits seit fast zwei Menschenaltern betrieben, aber das ganze Königreich, das annähernd die Hälfte der Gesamtausdehnung des Domes einnimmt, muß noch restauriert werden. Um die nötigen Mittel zusammenzubringen, wurde eine Nationalausstellung veranstaltet, die bereits innerhalb von 3 Monaten 250 000 Kronen ergeben hat. Man hofft, den erforderlichen Gesamtbetrag von 500 000 Kronen zusammenzubringen und damit endlich dieses gewaltige Restaurierungswerk zu Ende zu führen.

Richard Strauß „für 15 Pfennige.“

Ein lustiges Autogramm von Richard Strauß wird im neuesten Auktions-Katalog von Karl Ernst Henrici ausgeben. Es ist das Manuskript eines Liedes aus des Knaben Wunderhorn. Für fünfzehn Pfennige, das der Komponist dem großen Sänger Eugen Gurra widmete. Zum Schluß hat Strauß dazu geschrieben: „Wenn's musikalisch nicht wertvoll genug ist, mag sich kein Abendläs für fünfzehn Pfennig drein einwickeln! Der Tonkünstler!“

Ein Rekordpreis für ein Manuskript.

Der höchste Preis, der jemals für das Manuskript eines lebenden Autors in England erzielt wurde, ist auf einer der letzten Londoner Versteigerungen für eine Handschrift des großen Thomas Hardy gezahlt worden. Es handelte sich um 12 Kapitel seines Buches „Ein Paar blaue Augen“, für die 30 000 £ angelegt wurden.

Eine Denkschrift zur Befetzungsfrage.

Vermehrung der Befetzungsstruppen statt Verminderung.

Berlin, 31. Mai. Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete hat dem 16. Ausschuß des Reichstags, der die Befetzungsfragen behandelt, eine Denkschrift zugehen lassen, in der zum ersten Male amtliche Zahlen über die gegenwärtige Befetzungsstärke in der zweiten und dritten Rheinlandzone gegeben werden. Nach dieser Denkschrift befanden sich am 15. September 1925 in der zweiten und dritten Zone rund 80 250 fremde Truppen, während sich jetzt in den beiden Zonen rund 88 000 Mann befinden. Von französischen Truppen befanden sich in der zweiten und dritten Zone am 15. September 1925 74 900, während sich nach den deutschen Schätzungen jetzt noch rund 72 300 Franzosen in dem besetzten Gebiet befinden. Die Zahl der Belgier betrug am 15. September 5345 Mann, jetzt ist sie um 2599 Mann gesteigert und beträgt 7944. Englische Truppen befanden sich am 15. September nur 47 Mann in der zweiten und dritten Zone, ein kleines Detachement, das bei der Internationalen Rheinlandkommission in Koblenz stationiert war. Nach den deutschen Schätzungen befinden sich jetzt 8155 Engländer in der zweiten und dritten Zone. Von amtlicher englischer Seite ist die Truppenstärke sogar auf rund 9000 Mann angegeben worden. Nach den deutschen Feststellungen sind im gleichen Gebiet 380 Wohnungen besetzt worden; die Belegung in Hotels um ist viel stärker geworden, doch lassen sich hier genaue Angaben sehr schwer machen. Die jetzt bekannt gewordenen Ziffern beruhen auf Schätzungen, die aber sehr sorgfältig vorgenommen wurden.

Gesolei und Versailleser Vertrag.

Berlin, 31. Mai. Die „Montagpost“ meldet aus Stockholm: Das Musikkorps der Leibgarde des Sibirienregiments sollte Anfang Juni anlässlich der Gesolei-Ausstellung eine Reihe von Konzerten in Düsseldorf geben. In letzter Stunde hat sich jedoch dieser Konzertreise ein Hindernis eigener Art in den Weg gestellt, nämlich geringeres als der Versailleser Vertrag, der „fremden Truppen“ (1) den Aufenthalt in dem Gebiet von Düsseldorf untersagt. Obgleich die Verhandlungen über diese Konzerte bereits seit Juli vorigen Jahres geführt wurden, hat man erst vor vierzehn Tagen den ominösen Paragraphen im Versailleser Vertrag entdeckt. Es begann ein eifriger Telegrammwechsel zwischen den betreffenden Stellen, und man war hier überzeugt, daß sich die Angelegenheit zufriedenstellend ordnen werde. Als der Dirigent am gestrigen Sonntag die Pässe der Musiker bitten lassen wollte, erhielt er den Bescheid, daß aus der Reise nichts werden könne.

Voruntersuchung wegen versuchten Hochverrats?

Berlin, 31. Mai. Wie die „Montagpost“ hört, soll das Reichsgericht den Berliner Landgerichtsdirektor Neumann mit der Führung der Voruntersuchung gegen die Personen betraut haben, die auf Grund der Maßnahmen der preussischen Polizei des versuchten Hochverrats verdächtigt worden sind. Die Ernennung eines Berliner Richters erfolge, weil die meisten zu vernehmenden Beschuldigten ihren Wohnsitz in Berlin haben.

Das Urteil im Hohensteiner Sparkassenprozeß.

Berlin, 31. Mai. Wie die Morgenblätter aus Nordhausen melden, wurde im Prozeß gegen die verantwortlichen Leiter der Kreisparlase des Kreises Grafschaft Hohenstein nach sechstätiger Verhandlung das Urteil gefällt. Landrat v. D. Knor wurde wegen Untreue in vier Fällen anfast einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen zu einer Geldstrafe von 1260 Mark, der Sparkassendirektor A. D. Schintz wegen Untreue in vier Fällen zu 330 Mark und A. D. Schintz wegen Untreue in sieben Fällen zu 750 Mark verurteilt.

Flugzeugunfall.

Berlin, 31. Mai. Wie aus Rheinsberg in der Mark gemeldet wird, ereignete sich dort ein schwerer Flugzeugunfall. Das Flugzeug D 432 stürzte aus einer Höhe von etwa 200 Metern in den Grenzerichsee; doch wurde der Sitz dadurch gemindert, daß es dem Piloten gelang, sich im Gleitsitz wieder zu fangen. Die beiden Fahrgäste wurden nur unbedeutend verletzt. Ein Angler, der am See angelte, wurde von dem Flugzeug getroffen und erhielt eine schwere Kopfverletzung. Das Flugzeug selbst ist fast vollständig im See versenkt.

aus allen Gegenden unseres Vaterlandes sehr viele Ausländer angelockt.

Chr. Hertle.

Frühlingsfestspiele Baden-Baden

Letzter Tag: Konzert Arthur Bodanzky.

Wir haben nun Arthur Bodanzky, den musikalischen Leiter der Metropolitan Oper New York, drei Abende hindurch als Dirigenten verfolgen können: In Rossinis „Barbier von Sevilla“ kammermusikalisch auf Feinheiten eingestellt mit Sinn für sidiisches Feuer, für Eleganz im Schluß und der Rundung der Melodie und rhythmischer Schwungkraft; in Mozarts „Così fan tutte“ warm und herzlich mitfühlend und in seinem Sinfoniekonzert als Führer eines großen, für diesen Abend zusammengestellten Orchesters. Er hatte die erste Sinfonie von Johannes Brahms gewährt, jenes innerlich große Werk, das von Beethoven kommt und zu Beethoven geht mit jener süßen Herbe, die Brahms eigen ist.

Bodanzky gibt sich nicht überhebend, liebenswürdig, konziliant, geschmeidig; seine starke Persönlichkeit läßt ihn zum Führer werden, der das Orchester auf dem Wege suggestiver Beeinflussung zum mitarbeitenden Faktor aufruft. Bis in jede Phrase, in jeden rhythmischen Akzent hinein werden seine Intentionen fühlbar. In seinem Wesen lebt etwas Diktatorisches, etwas von der Befehlsherrschaft eines Fanatikers, der äußerlich oft edel, kurz, heftig in seinen Bewegungen ist. Die Kraft und Geschlossenheit des Finales hinterließ uns die stärksten Eindrücke.

Sie ließen selbst die schwachen Seiten des zusammengestellten Orchesters übersehen, das zwar recht trocken im Klang war und durch seine ungenaue Stimmung zwischen Holz, Bläser und Streicher lühte. Dieses Finales rief diesen Klangkörper zur Einheit auf, gab ihm frische Farbe, Glanz und Biegbarkeit in der Dynamik.

Arthur Schnabel, der Solist des Abends, spielte das B-dur Klavierkonzert von Brahms. Kein dankbarer Werk nach virtuoser Richtung. Schnabel spielte es aus einem großen, umfassenden Wissen heraus als geistig gestaltender, feilsch tief hörender Musiker. Er hat den seltenen großen Konzertton und die kristallklare, untadelige Technik.

Die Frühlingsfestspiele Baden-Baden liegen hinter uns. Der Hörerkreis war immer groß und begeistert, und hatte neben Deut-

Der „Vorzug“
Ein Drama auf der Eisenbahn.

Von
Georg Hirschfeld.

Leonid Putilew pflegte am Stammtisch der „Sonne“ in jedem Winter nur eine Geschichte zu erzählen, aber sie war auch danach. Dazu kam, daß Putilews Geschichten immer durch einen merkwürdigen Zufall meist humoriger Art, hervorgerufen wurden. Ein Wortspiel, ein Gleichnis, eine schnurrige Bemerkung genügte. Dann hatte kleine Ursache große Wirkung. Dann „erwachte“ der Russe, ein angenehmes Ueberbleibsel des Weltkrieges, in dem deutschen Landstädtchen. Putilew schloß aber sonst nicht, sondern war der aufmerksamste Hörer der andern. Seine Anteilnahme konnte man nie ermessen. Deshalb kam es zu den plötzlichen Explosionen, einmal im Jahr. Der ehemalige Kriegsgefangene, jetzt ein fleißiger Uhrmacher, der das deutsche Mädchen Marta Schulz geheiratet und zwei allerliebste Kinder hatte, sah ein abenteuerliches Leben hinter sich. Allmählich hatten die Stammtischfreunde Einblick gewonnen. Man wußte, daß er einmal zum Tode verurteilt, unter dem Galgen begnadigt und nach Sibirien verbannt worden war. Die Geschichte des Prozesses und der Begnadigung kannte man schon und hatte sie in gruseliger Erinnerung. Was ihn aber aus Sibirien in die Heimat zurückgebracht hatte — es war, wie man aus Andeutungen entnommen, vor Verbüßung der Strafe geflohen — die Erzählung des Abenteurers war Putilew noch schuldig. Die schillernden Augen des schweigsamen Mannes ließen nicht erraten, weshalb er die Geschichte so lange zurückhielt. Sparte er sie für den rechten Effekt auf oder war sie ihm heilig? Man wußte es nicht. Eines Abends aber, als man sich in der „Sonne“ redlich langweilte, denn der Herr Apotheker tischte Sentenzen auf und glaubte dadurch Leben in die Bude zu bringen. An diesem Abend geschah es. Unruhig, mit flackerndem Blick, hatte Putilew dem Apotheker zugehört, doch als der kleine kugelige Mann emphatisch rief: „Ja, auf den Vorzug kommt es an! In der Welt. Der Vorzug bestimmt unser Schicksal!“ — da brach der Russe wieder einmal sein Schweigen. Er grinst und mit der schweren, gurgelnden Stimme, die ihn zu eigen war, sagte er: „Vorzug? Freilich, Vorzug! War auch bei mir so. Ich fuhr voran, der andere hinter mir, so wurde der Rest der Strafe erlassen.“ Man lacht, fand sich aber diesmal noch weniger in Putilews Worten zurecht als sonst. Der Oberamtsrichter, ein Hüter der Weisheit im Städtchen, meinte: „Putilew, Sie haben scheinbar den Ausdruck des Apothekers mißverstanden. Unter Vorzug verstehen wir im Deutschen die bildliche Bezeichnung.“ „Weiß, weiß!“ unterbrach der Russe die Belehrung, indem er den zottigen Blondkopf schüttelte. „Kann ich deutsch! Aber erinnere mich, wenn Sie sagen Vorzug, an anderen Vorzug, mit dem ich gefahren bin in Sibirien!“ — „Erzählen Sie doch!“ rief der Assessor begierig. Er war ein Menschenkenner und machte den andern ein Zeichen, still zu sein und sich die Geschichte nicht entgehen zu lassen. „Sind Sie dadurch freigeworden? Wie ging das zu?“ — „Ging zu? Ging auf — meine Gefangenschaft in Sibirien nämlich, wenn wir schon sprechen wollen, wollen biblisch. War so, — aber ich muß voraussagen, die Geschichte ist, wie sagt man — wilder noch, als was ich früher erzählt habe. Habe mir immer gedacht, werden mir doch nicht glauben; sitzen in deutschen Städtchen und wissen nicht, was in Sibirien sein kann. Ist aber alles wahr, Wort für Wort, wie ich es sage. Russe sagt nicht, wenn er wirklich ernst meint.“ Bei den letzten Worten machte Putilew grimmige Augen und schlug mit der Faust auf den Tisch, als ob er gegen Weisler handgreiflich werden wollte. Man bekam es ein wenig mit der Angst und beschwichtigte den vorzeitig Empörten. Dann hörte man die Geschichte des Winters.

„Also ich war in Wjelow, in Sibirien mitten, und hatte 20 Jahre Zwangsarbeit — das wissen Sie. War ein Esel, nannte ich Jar einen Esel; haben Richter in Petersburg gemeint, wer Esel sagte, will auch Bomben schmeißen. Gaben mich wie Atentäter zu Tode verurteilt, wurde vom Galgen freigemacht von meinem Freunde Ombirgionow — das wissen Sie. Nun lebte ich in Sibirien. Bergwerk hielt ich nicht lange aus, mußten mich in Fabrik nehmen. Schließlich machte ich alle mechanische Arbeit in Wjelow: Uhren, Schloßer, Näder... nur ich konnte machen... das ging so zehn Jahre lang. Heimweh hatte ich — meine Braut war in Klein gestorben... aber zurück kam ich nicht. Habe gewußt, noch zehn Jahre, zehn Jahre. Da plötzlich... so ist es — eines schönen Tages, wie der Deutsche sagt — ich ging in meiner Freistunde spazieren — am Bahnhof stand ich, was tut man in Wjelow, wenn man Freistunde? Man steht am Bahnhof. Pöpsel nennt Stationsvorsteher, — Bürofräulein nennt — was ist? Ich frage. Stationsvorsteher schaut mich wütend an — war ich Sträfling, durfte nicht fragen. Aber Bürofräulein kommt zu mir und sagt: Ist schrecklich, aber Sie werden verstehen, Herr Putilew. Vorhand ist ohne Kopf —. Sie werden raten, Herr Putilew. Gibt mir ein Telegramm. Alle stehen um mich, warten. Ich lese: Station Jarinsk. Von vielen Stationen vor Jarinsk wird gemeldet, daß ein Schnellzug vorbeifährt, höchstes Tempo und hält nicht. Kein Signal, ohne Fahrplan — Schnellzug fährt vorbei und hält nicht. Aus Fernstern schauen wie entsetzte Vögel Passagiere, schreien, bitten. Niemand helfen, denn kein Zugführer zu sehen. Lokomotive ohne Führer. So raste der Zug vorbei. Sie müssen wissen, daß damals auf russischen Nebenstrecken Lokomotiven nur von einem Mann bedient wurden. Mein Vater war Lokomotivführer. Als ich hörte: R. t. ein Mann, mußte ich lachen und habe vorhergesagt: werde erleben, schrecklich wird es kommen. Und so kam es jetzt. Zug tobte auch an Jarinsk vorbei und nun kam er nach Wjelow. „Was tun!“ rief die Stationen vorsteher. „Die Lokomotive wird geheizt sein. Bestie von Eisen bleibt noch lange nicht stehen. Wäher kein Zusammenstoß — aber wer kann wissen? Ueberall in Sibirien ist das Gleis nicht frei.“ „Was tun?“ schreit der Stationsvorsteher mich an. „Die armen Menschen!“ „Was tun?“ heult das Bürofräulein. „Vielleicht ist mein Bräutigam dabei!“ Und man glaubte schon zu hören, die eiserne Bestie ohne Führer rasend durch das weite Land. Der Boden schwelte — ein Fauchen kam — so haben wir geglaubt — noch war es nicht da — aber ich sage Ihnen, liebe Herren, der Schweiß von Angst kam aus unseren Körpern... Atemlos hörten die Stammtischgäste zu. Jetzt machte Putilew eine sehr unwillkommene Pause. Er trank mit wildem Blick sein Bierseidel aus.

„Nun?“ bot der Assessor ungeduldig. „Spannen Sie uns nicht auf die Folter.“ „Was ist geschehen?“ Sogar der Oberamtsrichter wackelte auf seinem Stuhl: „Haben Sie einen Ausweg gefunden?“ Putilew schlug mit der Faust auf den Tisch: „Ausweg? Nein! Gab nur einen Weg. Derselbe Weg, den der Zug ging. Aber Vorzug! Sagten Sie nicht Vorzug, Herr Apotheker?“ „Ich sagte freilich Vorzug!“ stammelte der kleine Mann, der ganz blöde Augen hinter seiner Brille machte. „Nun das war es! Auf diese Idee kam ich! Was muß man sagen? Wilde Pferde kann man halten — aber einen wilden Zug? Gibt es nicht! Zug ist nicht lebendig, Zug kann man

Geschwindigkeit ist keine Seregerei.

Neues vom Taschenspiel.

Der lebende Mensch ohne Kopf. — Fernbewegungen usw.

Von
Universitätsprofessor O. Kimm-Loipzig.

Der glückliche Taschenspieler fürchte nicht, daß ich Geheimnisse verrate, und der Liebhaber neuer Tricks erwarte nicht, daß ich solche für ihn bereit habe. Das neuere liegt vielmehr darin, daß in unseren Tagen die wissenschaftliche Psychologie Anlaß gefunden hat, sich ernstlich um einige Angelegenheiten der Taschenspielererei zu kümmern. Die Taschenspielererei ist ja viel mehr, als eine interessante amüsante Variéténummer, sie ist ein geradezu unerforschliches Gebiet von Täuschungsmöglichkeiten, unserer menschlichen Beobachtung und Auffassung. Sinnestäuschungen sind von jeher ein Anlaß dafür gewesen, daß sich die Psychologie auf das Zustandekommen unserer Wahrnehmungen besann, auf deren Begrenztheit aufmerksam wurde. Das bei weggewandtem Auge eine zwischen zwei gekreuzten Fingern Hin und her bewegte Kugel doppelt erscheint, war schon dem Aristoteles bekannt. Als Mariotte im Jahre 1668 den nach ihm benannten blinden Fleck des Auges entdeckte, und einen beliebigen lebenden Menschen ohne Kopf zeigen konnte, erregte er solches Aufsehen, daß er seine Vorführungen vor dem König von England wiederholen mußte. Diese Erinnerungen aus der Geschichte der Psychologie lassen es eigentlich verwunderlich erscheinen, daß die Psychologie erst jetzt anfängt, die taschenspielerische Täuschung in ihr Bereich zu ziehen. Gemiß ist kaum jemandem der eigenartige Reiz verborgen geblieben, den die scheinbare Aufhebung der realen Zusammenhänge ausübt. Der Taschenspieler knist die Kausalfäden, er schlägt unserem Erklärungsbedürfnis ein Schnitzmesser. Wir sind immer wieder erstaunt darüber, wenn wir es erfahren, auf wie einfache Weise ein Trick zustandekommt, der uns das größte Kopfzerbrechen verursacht hatte.

Aber über diese allgemeinen Erfahrungen hinaus hat die Taschenspielererei heute für die Psychologie manches Interesse gewonnen. Dies hängt in erster Linie zusammen mit den Auseinandersetzungen über die Bedeutung und die Tragweite jener Phänomene, die der Okkultismus für sich in Anspruch nimmt, und mit denen er jenseits der Psychologie eine Parapsychologie aufbauen zu sollen glaubt. Es wäre gewiß eine plumpe und vorhastige Entschleunigung, wollte man seine Stellung hierzu ausschließlich aus den Fällen ableiten, in denen angeblich okkulte Leistungen der Medien als Taschenspielererei entlarvt worden sind. Gerade der erste Psychologe sollte die Labilität in der Charakterisierung solcher medial vermittelten Persönlichkeiten hinreichend kennen, um es zu verstehen, daß ein Medium, um seinen Ruf zu retten, bei einem Versagen seiner „medialen Kräfte“ zur taschenspielerischen Täuschung greifen könnte. Daß sich „Fernbewegungen“, „Materialisationen“, „Geisterfahrt“, „Entstellungen“ in vielfach ähnlichen Formen auch taschenspielerisch hervorbringen lassen, ist wahrlich noch kein Grund, um nun schamlos alles für Taschenspielererei und Täuschung der Beobachter zu erklären. Wohl aber ist zu fordern, daß jeder, der an eine Fortschritte der okkulten Phänomene herantritt, sich eine gründliche Kenntnis der taschenspielerischen Tricks aneigne. Man muß es eben wissen, wie klein sich auch feine Täusche zusammenschließen lassen, wie unauffällig sich das Ende eines schwarzen Fadens am Fingernagel anbringen läßt, wie ein Mensch, auch wenn er sich naodend unteruchen läßt, das kritische kleine Hilfsgerät unter der Sohle seines Fußes verbirgt, auf dem er gerade steht. Um ferner die Berichte über okkulte Phänomene einschätzen zu können, ist eine Kenntnis von den Ungenauigkeiten der Sinneswahrnehmung der Auffassung solcher ungewöhnlichen Abläufe von Ereignissen unentbehrlich. Es genügt nicht

die allgemeine Rede, daß der Mensch Täuschungen dabei unterworfen sei, sondern man muß in geduldigen Versuchen diese Zuverlässigkeit von Berichten wirklich erproben. Ich habe zahlreiche Erfahrungen hierüber unter sehr günstigen Beobachtungen gesammelt. Oft meinen wir ja, wenn wir aus der Ferne des Zuschauerraums einem Taschenspieler zuschauen, daß wir eben aus der Nähe eines ganz andern Eindruck gewinnen. Aber das Ueberraschende ist, daß auch bei Vorführungen im ganz kleinen Kreise die (Typen der) typischen Formen der Täuschung erhalten bleiben können. Dabei werden selbst ganz kurze, nur wenige Sekunden dauernde Versuche, wie das freie Schweben von Gegenständen, oder die Verwandlung einer Flüssigkeit in eine andere, in den unmittelbar darnach aufgeschriebenen Protokollen sehr geübter psychologischer Beobachter so verschiedenartig wieder gegeben, daß man zu sehr vorsichtiger Zurückhaltung gegenüber den ausführlichen Sitzungsberichten der Okkultisten ermahnt wird. Für ein genaueres Eindringen ist ein vorzügliches Hilfsmittel die kinematographische Aufnahmen von Taschenspielertricks, mit deren Hilfe wir dann beliebig oft ganz den gleichen Vorgang vor unseren Zuschauern entstehen lassen können.

Diese verschiedene Empfänglichkeit der Menschen gegenüber der taschenspielerischen Täuschung ist aber auch an sich eine psychologisch interessante Tatsache. Kinder und Jugendliche unterliegen bisweilen weniger leicht den Fehlleitungen unserer Auffassung, die der Taschenspieler künstlich herbeiführt. Es ist ja kein Zufall, daß der Taschenspieler mit Vorliebe solche Gegenstände und Vorgänge verwendet, die dem Erwachsenen sehr geläufig sind. Spielarten, Billardkugeln, Tücher und Würfel, das sind alles Dinge, deren gewöhnliche Eigenschaften uns aus unglücklichen Erfahrungen vertraut sind. Wir sehen nicht mehr recht hin, weil wir eben „wissen“, wie diese Dinge aussehen. Eine Verschiedenheit von Karten ist eben für uns sofort ein ganzes „Kartenspiel“. Etwas grauschimmerndes Rundes ist eben eine Silbermünze, und so kann uns der Taschenspieler auf einer ein wenig hin und her bewegten Kartenschleife eine „Münze“ zeigen. In Wirklichkeit aber ist sie nichts anderes, als eine Verschmelzungsfigur, die im Auge aus der scheinbar gleichgültigen ornamentalen Zeichnung auf der Kartenschleife entsteht. Wir leben alle in solchen Uebertreibungen und Schematisierungen unserer Wahrnehmungen, der eben Kinder und Jugendliche noch weniger ausgekehrt sind. Auch die Erfahrung der Taschenspieler, daß Bauern und überhaupt die ländliche Bevölkerung bisweilen ein viel kritischeres Publikum abgibt, als der durchschnittliche Großstadtmensch, gehört hierher, und läßt einen interessanten Unterschied in der seelischen Gesamtheit hervortreten.

An der Taschenspielererei vermag sich auch das Auge solcher Menschen zu schärfen, deren Beruf es ist, die verborgenen und geheim gehaltenen Handlungen anderer ans Licht zu ziehen, nämlich das Auge des Kriminalbeamten. Manches Handwerkszeug, über das die Götter der Dämonen verfügen, ist der Taschenspielererei entlehnt. Jeder von uns kennt den Zauberbüchse, der den Gegenstand, über den ich ihn halte, mit einer Hangvorrichtung festhält; beim Aufheben des Zauberbüchses ist dann also der Tisch leer. An diesen Zauberbüchse erinnert die Kofferfalle, die der Bahnhofsdieb über eine fremde Kofferfalle stülpt, um dann mit ruhigen Schritten davonzugehen, vielleicht gar noch in dem entstehenden Gedränge sich am Aufspüren des Diebes zu beteiligen. In der Kriminalistik sind zahlreiche derartige Tricks bekannt, und sicherlich bringt die Beschäftigung mit diesen Tricks eine Übung beim Aufspüren solcher verborgener, verbrecherischer Zusammenhänge hervor. Es gibt aber vermutlich eine Anlage im Menschen, eine natürliche Begabung, für bestimmte Kombinationen, und es erscheint sinnvoll, in eine Eignungsprüfung für den zukünftigen Kriminalbeamten auch das Verhalten gegen solche taschenspielerische Täuschungen als eine erste Probe mit aufzunehmen.

nicht erschrecken. In Maschine ist Problem! Wenn auch tollgewordene Maschine, Schnellsteit galt überwinden. Wie? Durch größere Schnellsteit! Und dann — eine technische Berechnung, ein Ausgleich! Ich Techniker war, hatte von meinem Vater gelernt, ich wußte mit Lokomotive Bescheid. Nur hatte ich auch, mehr Mut als Beamte, die Sträflinge in Bergwerk herten. Frage ich Stationsvorsteher, ob er mir lassen will freie Hand. Viel Zeit ist nicht zu verlieren. Er, halb ohnmächtig, nickt. — Bürofräulein schreit fröhlich: „Retten Sie meinen Bräutigam, Herr Putilew!“ „Was tat ich?“

Putilew sah sich suchend um. Da brachte die Kellnerin neues Bier. Er ließ die Hörer zappeln und trank erst. Dann fuhr er fort. „Sie werden nicht raten. Ich machte einen Vorzug, Herr Apotheker! So schnell wie möglich ließ ich stellen einen Zug aus das Gleis. Eine Lokomotive, sechs leere Wagen waren genug. Heizen ließ ich die Lokomotive, wie Schnellzug. Als wir wußten, daß Bestie von Eisen nur wenig fern war — fünf Kilometer — fuhr ich ab. Dieselbe Richtung wie Bestie von Eisen — voraus. War mit meinem Freund Jwan Grün auf Lokomotive, sonst niemand. Stumm vor Angst schauten Leute uns nach, warteten auf Zusammenstoß, aber Zusammenstoß kam nicht. Hatte ich richtig gerechnet. Als ich Bestie von Eisen kommen sah, fuhr ich mit letzter Geschwindigkeit, und so kam Wettfahrt zwischen Vorzug und Nachzug. Niemals werde ich diese Wettfahrt vergessen. Hölle brüllte, sage ich Ihnen! Ein Fehler, ein Nachlassen — Krach — und alles zermalmt! Zimmer näher kam Bestie von Eisen. Aber das wollte ich. So nahe sollte sie kommen, bis Puffer suchten Puffer. Versehen Sie? Regulierte ich Geschwindigkeit fast im Feuer. Zimmer etwas schneller, dann wieder etwas langsamer. Schließlich war Zusammenstoß da, so wenig aber, so sanft, als ob wir Zug rangiert hätten. Beide saßen sich an, beide fuhrten mit einer Geschwindigkeit. Und dann — was tat ich nun? Herr Assessor! Herr Apotheker! Herr Richter! Wissen nicht? So kluge Männer und wissen nicht? Ich brümlte! Doch! Das tat ich! Mit aller Gewalt! Ich bremste aber nicht nur den Vorzug, sondern auch Bestie von Eisen. Die tobte weiter, konnte aber doch nicht mehr wie vorher, und schob wie schwächerer Bergmann seinen Karren. Die Näder meines Zuges standen, aber Bestie mußte ihn weiterziehen, bis auch sie lahm wurde. Und langsamer fuhrten wir beide, immer langsamer. Da ließ ich meinen Freund auf Vorzug und kletterte endlich auf Bestie hinüber. In der Lokomotive fand ich den Führer tot, vom Schläge getroffen. Deshalb war Zug durch halb Sibirien gerast. Ich ließ Maschine stehen, Jwan ließ Vorzug stehen. Alles war hell und friedlich, denn der Frühling ist schön in Sibirien. Aus dem Teufelszuge flogen endlich die erlösten Menschen. Manche waren geworden grau in Stunden. Sie weinten vor Freuden und umarmten sich!“

Nach einer tiefen Pause räusperte sich der Oberamtsrichter: „Ihre tapfere Tat aber wurde weithin bekannt — nicht wahr, lieber Putilew?“ fragte er feierlich. „Sie haben vielen Menschen das Leben gerettet und da hat der Jar Ihnen den Rest der Strafe er-

lassen?“ Er nickte nur flüchtig und erwiderte: „Das auch! Das kam so... Aber die Hauptsache war: Seit damals fahren Lokomotiven auf jeder sibirischen Strecke mit zwei Mann Bedienung.“

2 Millionen Blinde.

Mehr als zwei Millionen Blinde gibt es in der Welt nach Schätzungen des Madrider Gelehrten Antonio Los Hermas, der das „Weltproblem der Blindheit“ in einem Aufsatz der Zeitschrift der Roten Kreuz-Vereine behandelt. „Verschiedene zivilisierten Völker“, schreibt er, „haben es dahin gebracht, 50 Prozent ihrer Blinden eine Erziehung zu geben und 25 Prozent für nützliche Arbeit zu gewinnen. In vielen Ländern aber befinden sich die Blinden in einem Zustand trauriger Vernachlässigung. Die Verhinderung der Blindheit ist nach den offiziellen medizinischen Statistiken in mehr als 60 Prozent aller Fälle möglich, wenn die nötigen hygienischen und sozialen Maßnahmen getroffen werden, um die hauptsächlichsten Ursachen des Erblindens zu bekämpfen.“

Schweres Autounglück.

Marburg, 31. Mai. Gestern vormittag um 7 Uhr passierten etwa zwanzig Personenautos, die sich auf der Zielfahrt nach Kassel zum Hercules-Bergrennen befanden, den Ort Anzefahr. Kurz hinter dem Ausgang des Dorfes nach Kirchhain kam ein mit vier Personen besetztes Auto ins Schlendern und fuhr gegen einen Straßenein. Durch den starken Anprall wurden die Insassen aus dem Wagen geschleudert. Dabei wurde Frau Amtsgerichtsrat Jödel aus Gießen derart schwer verletzt, daß sie nach fünf Minuten starb. Von den übrigen Insassen wurde der Frauenaarzt Dr. Koch aus Gießen mit schweren Verletzungen in eine Marburger Klinik eingeliefert. Dr. Jödel selbst und der Führer des Wagens kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Mord und Selbstmord.

Hamburg, 31. Mai. Im Walde der Försterei Heimbruch im Kreise Witten wurde ein in Hamburg wohnendes 17-jähriges Mädchen in schwerverletztem Zustand und ein ebenfalls aus Hamburg stammender 18-jähriger Oberrealschüler erschossen aufgefunden. Die jungen Leute hatten gestern Hamburg verlassen, um gemeinsam in den Tod zu gehen. Das Motiv für ihre Tat ist noch nicht bekannt.

Liebesdrama.

Paris, 31. Mai. Ein schreckliches Drama spielte sich in dem französischen Städtchen St. Pans ab. Ein 51-jähriger Landarbeiter, der von seiner Arbeitgeberin, die er mit Liebesanträgen verfolgte, abgewiesen wurde, drang nachts in den Schlafraum der Frau ein, spaltete ihr den Kopf durch Beihiebe, tötete dann noch ihre beiden Kinder und beging schließlich Selbstmord.

Söhnlein Rheingold

Bis 30. Juni reichssteuerfrei! Langjährig gelagert, von erlesener Feinheit! Durch alle Weinhandlungen und Feinkostgeschäfte zum Originalkellerpreis erhältlich.

Das Schwefinger Spargelfest. (Von unserem Korrespondenten.)

n. Schwefingen, 30. Mai 1926.

Das erste Schwefinger Spargelfest, das heute stattfand, tritt unter der Ungunst der Witterung...

Im Mittelpunkt des Spargelfestes, das bekanntlich vom Verkehrsverein veranstaltet wurde, stand der Festzug...

Auf dem Festplatz in der sog. „Wildnis“ des Schlossgartens wurden unterhaltende Volksbelustigungen geboten...

Sozialdemokratischer Parteitag.

Am Samstag nachmittag wurde in Freiburg der Parteitag der badischen Sozialdemokratie, der von etwa 140 Delegierten aus allen Teilen des Landes besucht war, eröffnet...

In der Debatte wurde von den Parteigenossen Ged. Mannheim und Rothbach-Karlsruhe ein heftiger Vorstoß gegen den Bericht...

Landtagsfraktion entgegennimmt und ihr das Vertrauen ausspricht, gegen eine Stimme angenommen.

Verband badischer Gemeinden.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung, es mögen rund 400 Teilnehmer gewesen sein, aus dem ganzen Lande Baden, tagte in Konstanz im großen Konzilsaal die Hauptversammlung des Verbandes badischer Gemeinden.

Den Geschäftsbericht erstattete Bürgermeister Menges. In nahezu zweistündigen Darlegungen trug er die einzelnen Punkte vor, in denen der Verband zum Wohle der Gemeinden gearbeitet hat...

Die Ausprache, von der überaus reger Gebrauch gemacht wurde, brachte das Für und Wider zur Geltung.

In sieben Resolutionen wurden zum Schluß die Forderungen des Badischen Gemeindeverbandes niedergelegt. Die Resolutionen fordern: Größere Mitwirkung der Gemeinden an der Gesetzgebung...

Nach einem kurzen Schlußwort des Ehrenpräsidenten Abg. Julier und nach Genehmigung der vorgelegten Urrechnung schloß der Verband die Tagung.

Badischer Schlosserverband.

Vom 28. bis 30. Mai tagte in Bruchsal der 13. Verbandstag des Landesverbandes Badischer Schlossermeister.

Am Sonntag vormittag um halb 10 Uhr begann der eigentliche Verbandstag. Der Vorsitzende des Landesverbandes Baden, Da. L. Karlsruher, begrüßte die zahlreich erschienenen Schlossermeister...

Nach den üblichen Begrüßungsansprachen erstattete der Geschäftsführer Schmecke-Karlsruhe den Geschäftsbericht. Hier auf berichteten die einzelnen Bezirksvorstände über die Tätigkeit des Verbandes in ihren Bezirken.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand das Referat des Hofschlossermeisters Blum-Karlsruhe über „Wohnungszwangswirt-

schaft“. Der bisherige Gesamtvorstand ist wiedergewählt worden. Als Tagungsort des Verbandstages 1927 wurde L. r. a. h. bestimmt.

Der Schönauer Brand.

Schönau, 31. Mai. Vertreter von sämtlichen in Betracht kommenden Ministerien wollten am Samstag in Schönau, um die Hilfsaktion für die Brandgeschädigten in die Wege zu leiten.

Vom dem zur Zeit auf der Firmungsreise im Kapitel Waldshut weilenden Erzbischof Dr. Karl Fritz ist aus Goerz (Amt Waldshut) folgendes Telegramm hier eingetroffen: „Ich nehme an dem großen Unglück, das Schönau betroffen und so viele odträglich gemacht hat, herzlichen Anteil.“

Auch die Stadtgemeinde J. l. l. M. hat sich an der Hilfe für die Brandgeschädigten der Stadt Schönau beteiligt.

Kuitz bei Breiten, 31. Mai. (Vom Zuge getötet.) Von dem Bahnwärter, der die Strecke beging, wurde heute morgen der 27-jährige Kraftwagenführer Ernst aus Kuitz unweit der Station Delbronn tot neben dem Gleise liegend aufgefunden.

Mannheim, 31. Mai. (Ein Auto in den Rhein gefahren.) Ein Tagometer-Chauffeur fuhr in der Nacht zum Sonntag mit einem Jagdboot nach der Friesenheimer Insel.

Eberbach, 31. Mai. (Bei lebendigem Leibe verbrannt.) Während die Mutter der 11-jährigen Paula Kaab von hier im Keller beschäftigt war, wollte das Mädchen im Herd Feuer machen, dabei fing das Kleid Feuer und in wenigen Minuten stand das Kind in hellen Flammen.

Vahr, 31. Mai. (Seinen schweren Verletzungen erliegen.) Der Schmied Karl Friedrich Kessler, der am Freitag beim Umladen von Bierfässern im Hofe einer Brauerei von dem plötzlich in Bewegung kommenden schweren Anhängerwagen an die Rampe gedrückt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Singen, 31. Mai. (Familientragödie.) Am Samstag nachmittag kam der 37-jährige Kriegsinvalide A. Strittmatter in betrunkenem Zustande heim, weshalb es zu einer Auseinandersetzung zwischen ihm und seiner Ehefrau kam.

Advertisement for Leipzig Lebensversicherung A.-G. featuring a portrait of a man and text: „Auch Sie wählen die Leipzig Lebensversicherung A.-G. für Alle“.

Advertisement for Möbelverkauf: „Großer Möbelverkauf zu spottbilligen Preisen. Steinsstraße 23.“

Advertisement for Kunststopferei: „Kunststopferei. Stopfen und Zuweben von Rissen Brandlöchern etc.“

Advertisement for Existenz! Einrahmungsgeschäft: „Existenz! Einrahmungsgeschäft. Krankeitsholber ist flottgehendes, seit 50 Jahren bestehendes“.

Advertisement for Marmorische und Stühle: „Marmorische und Stühle für Kaffeebetrieb zu kaufen gesucht.“

Advertisement for Klein-Auto: „Klein-Auto zu kaufen gesucht. Vorabingung. Nur bekannt erstklassiges Fabrikat.“

Large advertisement for Brotella featuring a cartoon child and text: „Brotella nach Professor Dr. Gewecke ümsonst! Brotella-mild: die Magen-Diät“.

Billiger Sonder-Verkauf

in allen Abteilungen

Während der Messe

Wäschstoffe

- Wachsmulleine, Mtr. M. 0.50
- Seppin, Mtr. M. 0.68
- Seppin, edelfarb. Mtr. . . 0.68
- Dirndlstoffe, Mtr. M. . . 0.75
- Wolle, bebr., 100 cm, Mtr. 0.95
- Wollstoffe, Mtr. M. . . 1.25
- Marocain, bebr., 100 cm m 1.50
- Wollmuller, Mtr. M. . . 1.85
- Knaben-Casim für Anzüge Mtr. M. 0.95

Kleiderstoffe

- Wollentdecken, Mtr. M. 0.95
- Schotten, 85 cm Mtr. M. 1.25
- Schottel, r. Wolle, Mtr. M. 1.75
- Gabardine, r. Wolle, Mtr. M. 3.00
- Woll-Rips, neue Farben 120 cm breit, Mtr. M. 4.90
- Wollins, 130 cm breit, Mtr. M. 5.50
- Golfstoffs, 100 cm breit, Mtr. M. 4.90
- Domedun, r. Wolle, 130 cm Mtr. M. 4.25
- Woll-Gebe, 110 cm Mtr. M. 3.90

Damen-Konfektion

- Blusen u. Jumper, 8., 8. 2.75
- Wollstoffe, Erben, Mtr. M. 4.75
- Steiber, Wollmuller, Mtr. M. 5.50
- Steiber, Woll-Gebe, Mtr. M. 7.90
- Gabel-Steiber Mtr. M. 22.80 16.50
- Wollins, Donegal, 12.80 10.50
- Imprägnierte Mäntel, 18. 16. —
- Alpen-Mäntel, 28. 15. 15. —
- Morgensüde, . . Mtr. M. 4.50 3.75

Damen-Wäsche

- Damen-Unterwäsche alle Größen Mtr. 0.90 0.60
- Damen-Hemden mit Halsbaum, Mtr. 1.45 1.10
- Damen-Unterwäsche mit Halsbaum, Mtr. 1.45 1.20
- Damen-Brustschürze mit Träger, Mtr. 3.80 2.80

Strumpfwaren

- Damenstrümpfe, Doppelsohle 0.75
- Damenstrümpfe, Matts, 0.90
- Damen-Strümpfe, gestreift 1.75
- Damen-Strümpfe, gestreift 0.75
- Damen-Strümpfe, neue Matts, 1.50
- Damenstrümpfe, Seidenstoff, Größe I 0.80
- Seidenstrümpfe, Größe II 1.25

Zeitfotogen

- Reiz-Platten, gute Qualität, 0.95
- Einlack-Platten, schöne Eins., 1.90
- Gerren-Unterlacken, maccof., 1.80
- Gerren-Platten, maccof., 1.80

Herren-Artikel

- Bestr.-Drehenden, mit abdel Kragen, Mtr. M. 6.75 5.75
- Bestr.-Drehenden, ab. Mtr. M. 8.75
- Seidenshirts, Feulard, Mtr. M. 0.95
- Seidenshirts, neue Muster Mtr. M. 1.90 1.25

Decken

- Lichtdecken, hell, wachbar Mtr. M. 4.05 4.45 3.85
- Rosettendecken, bebr., Mtr. M. 3.25
- Taschentücher, Mtr. M. 2.90 2.25
- Stoschkücher, Mtr. M. 1.90 0.90
- 70 90 110 0.10 0.10
- 2.90 2.60 3.50 4.45

W. Boländer

Karlsruhe

Garantierte Ziehung
Bad. Gemeinde Beamt.
Ziehung 11. Juni 1926

15000
5000

Wüthb. Rote
Ziehung 15.6.1926

15000
5000

lose je 11 Stück 10 Mk
Porto u. Liste 25 Mk

St. Mannheim
St. Karlsruhe

Hier bei n. Losverkäufen
Zweg, Braun, r. Kern, Meier,
Mart, n. Treiber, Weil.

Früdl. möbl. Balken-
zimmer mit elektr. Licht,
1. Etod, sofort zu verm.
Höhe Hochschule,
Seidenstr. 2, I. M. 12018

Früdl. möbl. Balken-
zimmer mit elektr. Licht,
1. Etod, sofort zu verm.
Höhe Hochschule,
Seidenstr. 2, I. M. 12018

Groß. leeres Zimm.
sofort zu vermieten. An-
gebote unter Nr. 2071
an die Badische Presse.

Ein möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension
sofort zu vermieten, im
2. Et. Grottesauerstr. 23,
für Gräber. M. 2085

Beltingstr. 9, 1. Etzpe,
schönes, gut
möbliertes Zimmer
abzugeben. M. 2033

Zimmer
m. 1 u. 2 Betten, zu
vermieten. 11667
Marienstr. 1, 3. Et. 193

Stantienstr. 12, 1. Et.
ein gut möbliertes
Zimmer zu vermieten,
auf sofort. M. 2016

Möbl. Zimmer
sof. an Herrn od. Dame
zu vermieten. M. 2026
Kaiserstr. 25, 3. Et.

Böhm. u. Schell-
zimmer, gut möbl., auf
1. Juni zu vermieten.
Höhe Hochschule, 46, III, bei
Wenemier. M. 2028

Schön möbl. Zimmer
sof. zu vermieten, direkt
am Mühlbühlweg, Tor-
str. 11, III. M. 2030

Geopstr. 29, 3. Et.,
ist freundl. möbl. Zim-
mer zu verm. M. 2045

Freundlich
möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht, sof. zu
vermieten. M. 2044
Kaiserstr. 11, IV, I.

Leeres Zimmer
mit oder ohne Kochge-
schäft, sofort zu vermieten.
Höhe Hochschule, 86,
Von H. M. 2042

Gut möbl. Zimmer
an Herr zu verm. Höhe
Hochschule, 3, 3. Etod,
Höhe Hochschule, 24.

Adamiest. 24,
3. Etod, gut möbl. Zim-
mer, Sonnenlicht, zu ver-
mieten. M. 2035

Gut möbl. Manfars-
zimmer an sol. Be-
rnf. Mann zu verm.
Mollstr. 15, III. M. 2077

Zimmer
gut möbliert, zu vermie-
ten a. 15. Juni. Höhe Hoch-
schule, 27, III. Et., rechts,
Kraher. M. 2075

Gut möbl. Zimmer
sof. an Herrn od. Frau
zu vermieten. M. 2017
Kronenstr. 55, IV, Weber.

An kleinem Landhaus
an Balde (Höhe Hoch-
schule) 2 Zimmer
mit voller Pension zu
vermieten. Karl Aug.
Zimmerm., Höhenstr. bei
Berrenbach (Schwarzw.).

Mietgeduche

Gesucht
2 Zimmerwohnung
mit Küche
für kleine Familie
(3 Personen)
sofort oder 1. Juni.
Angebote erbeten unter
Nr. 11699 an die Bad-
ische Presse.

1-2 leere Zimm.
mit Küchenbenutzung ge-
sucht. Angebote unter
Nr. 11707 an die Bad-
ische Presse.

1-2 leere Zimm.
mit Küche, evtl. gegen
Abfindung oder Miet-
voranschaltung. Ange-
bote unter Nr. 2227
an die Badische Presse.

Juna, kinderl. Edepar-
(Kammer), hoch

1-2 leere Zimmer
mit Küche, evtl. gegen
Abfindung oder Miet-
voranschaltung. Ange-
bote unter Nr. 2227
an die Badische Presse.

Zimmer
Verf. Herr sucht auf
1. 15. Juni möbl.
Zimmer (Höhe Straten-
hof) Höhe Hoch-
schule an die Bad. Pr.

STADTGARTEN

Dienstag, den 1. Juni, abends von 8-10 1/2 Uhr:
„Deutsche Meister“

L. Werktag-Abendkonzert. 11607
Orchester: Harmoniekapelle. — Leitung: Hugo Rudolph.

Erstklassiger
**HERREN-
MASS-ANZUG**

160 Mk. **150.-** 170 Mk.

Mees & Löwe

Mass-Anfertigung 11687
KARLSRUHE 46 Kaiserstr. 46

Ein ehrliches, fleißiges
braves
Mädchen
wünscht (sofort) gebildet
hat, nicht unter 18 Jahren,
zu kleiner Familie
gehört. Vorzuziehen
von morgens 8 Uhr bis
abends 8 Uhr. Adresse
zu erfragen unter Nr.
11651 an die Badische
Presse.

Auf 1. Juni älteres
Küchenmädchen
das auch kochen kann, ge-
sucht. Frau Wöhr,
Dr. Büchler, Raffstr.

Mädchen
in gut bürgerlichen
Haus für 1. Juni
gesucht. Mit Zeugnissen
vorzuziehen bei:
Franz Wöhr,
Kreuzstraße 18, M. 2047

Junges ehrl. fleißiges
Mädchen
für sofort gesucht.
Wittelsstr. Nr. 16,
I. Etod. M. 2076

Servierfräulein
berf. in Hotel u. Rest-
betriebe sucht Stelle in
einer guten Familie. Be-
gnügte vorhanden. Ange-
bote unter Nr. 2049 an die
Badische Presse.

Fräulein
sucht Stelle auf 1. Juni
als Köchin od. Zimmer-
mädchen. Hotel od. Groß-
betrieb bevorzugt. An-
gebote unter Nr. 2080
an die Badische Presse.

Fräulein
25 Jahre alt, im Kochen
und Nähen bewandert,
wünscht in großer Haus-
halt tätig. Sucht Stelle
auf 1. Juni, bei guter
Familie. Angebote unter
Nr. 2078 an die Bad-
ische Presse.

Junges, gebildete Frau
überl. Köchin, frühere
Kinderfräulein
sucht sich für tags ober
ganz zu beschäftigen, ge-
gen geringes Lohnge-
halt, für hier od. aus-
wärts. Angeb. u. Nr.
2067 an die Bad. Pr.

Bierkabarett „Elefanten“

**HEUTE
Abschieds-Abend**

Max Wendeler
neues Programm 11659

Ab 1. Juni
Reiny Gaudlitz
die sächsische Kanone
mit Gesellschaft

Der Kram schnurpst!

Offene Stellen

Männlich

Zum Besuch von Wett-
waren, Möbel u. Bot-
terwarengehäften von
alter Leistungsfähiger
Weberei in Juleits
und Matrazendellen
überbühnt eingeführt

Reisender
(Christ)
der in obigen Artikel
bereits mit Erfolg ge-
reist hat, gesucht. An-
gebote unter Nr.
2075 an die Badische
Presse.

Lohnender Verdienst
(täglich 10 Mk. mind.)
im Kreisamt Baden sind
Herrn und Damen
mit guten Umgangsfor-
men, bei reiner u. inter-
essanter Tätigkeit für
eine soziale Einrichtung.
Angebote m. kurzen Le-
benslauf sofort u. Nr.
11671 an die Bad. Pr.

Amliche Anzeigen

Der Plan über die Herstellung neuer Abfel-
tante in der Karlsruh. und Reichstr. und über die
Erweiterung bestehender Abfelantale in der
Karlsruh. und Reichstr. in Karlsruhe liegt dem
Telegraphenamt in Karlsruhe von heute ab
4 Wochen aus.
Karlsruhe (S.), den 31. Mai 1926.
Telegraphenamt.

Werblich

Reiseleiter
Zwecks Wiedererhol-
ung der alten Abkommen-
verträge unserer allgem. be-
liebten billigen Familien-
wochenfahrten wird, rege-
lmäßig

Damen
mit guten Umgangsfor-
men gesucht. Außer hoher
Provision wird Tages-
branntwein (auch Sekt) in
größter Menge, mittags bei W. Boerner,
Kaiserstr. 1, 2. Stock,
Karlsruhe, (Höhe Hoch-
schule, Weinverl.)

Nebenverdienst
für regelebende Da-
men u. Herren in Stadt
und Land, die ihr Ein-
kommen (auch Pension)
erhöhen wollen, bietet
beiteilhabendes, soziales
gemeinnütziges Unter-
nehmen. Angebote mit
Lebenslauf u. Nr. 11677
an die Badische Presse.

Bügelrinnen
zum sofortigen Eintritt
bei, Dampfmaschinenfabrik
Schwarz, Kaiserstr. 11
Nr. 37/39. M. 11655

**Erfahrenes, tüchtiges
Alleinmädchen**
auf 15. Juni gesucht.
Kochm. Bedienung, M. 2034
Dunststr. 7, 3. Etod.

**Cherches, fleißiges
Mädchen**
das sich in Stellung
wünscht, im Haus- und
Kochen tüchtig und Ver-
ständnis für Kinder hat,
sofort gesucht. Angebote
mit Zeugnischriften
unter Nr. 2009 an die
Badische Presse erbeten.

Putzfrau
jung, pünktl., saub., für
tägl. einige Stunden
vorm. gesucht. M. 11987
Wittelsstr. 42, 3. Et., r.

Automobil-Kaufmann
(nur erste Kraft) mit gründl. techn. Kenntnissen
der Automobile für Innen- und Außenvertrieb,
bes. in allen Laun., Abteilen, bewandert in Re-
paratur-Reparatur, Verkau., den Kauf u. Ver-
kauf, Ankauf, Verkauf, mit tücht. Lebens-
lauf, Zeugnischriften, Schriftbild, Geh. Anfr. u. An-
gabe über badische Eintrittsmöglichkeit unter Nr.
2011a an die Badische Presse erbeten.

Fachmann
Ingenieur, 28 Jahre alt, Führerschein 3b, ver-
traut mit allen Reparaturen zuverlässig und
fleißig, sucht Stellung als

Chausseur
bei Herrschaft oder auf Kettelwagen. Reisewagen
bevorzugt. Angebote erbeten unter Nr. 1982a
an die Badische Presse.

Wohnungstausch
Eine schöne 3 Zim-
merwohnung gegen eine
4-5 Zimmerwohnung 4,
tauschen gesucht. Offer-
te unter Nr. 2074 an die
Badische Presse.

Zu vermieten

Värraum
sof. zu verm. M. 2063
Höhe Hochschule 41.

Autogarage
Höhe Hochschule, zu
vermieten. Angeb. un-
ter Nr. 11679 an die Bad-
ische Presse.

Autogarage
neue, mit el. Licht
u. Wasserantrieb, zu
vermieten. M. 2014
Höhe Hochschule 75, 3. Et., I.

In Dorfanden sind in
schöner Lage, in 2 neu-
gebaut, Häuser mehrere

Wohnungen
bestehend aus 2 Zimmern
u. Wohnküche, auf 1. Et.
d. 3. gegen 4 500 Bau-
kostenzuschuß zu verm.
Angebote unter Nr. 11625
an die Badische Presse.

Gut möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer m. Kü-
chenanbau an Geh-
ohne Kind, bei einer
Dame sof. zu verm. An-
fr. 9-11, 2-4. M. 2057
Seimstr. 6, part.

Groß, gut möbl. Zim-
mer, evtl. mit Küchen-
anbau, in ruh., gefest.
Haus sof. zu vermieten.
Schellstr. 12, II. M. 2031

Zimmer
Kaiserplatz.
Zimmer m. Bad, Telef.,
el. Licht zu verm. An-
fr. unter Nr. 211922

Gut möbl. Zimmer
u. Licht zu vermieten.
Höhe Hochschule 17, 2. Etod.
Höhe Hochschule, M. 2049

Ehrl. gut
möbl. Zimmer
an besseren Herrn sofort
zu vermieten. 11689
Kaiserstr. 92, 3. Etod.

Gut möbl. Zimmer
an Erb. oder Mädchen
zu vermieten. M. 2055
Mollstr. 25, V. 193.

Gut möbl. Zimmer
sof. an verm. M. 2062
Schellstr. 12, part., r.

Möbl. Zimmer mit
sch. Eingang, zu ver-
mieten. M. 2063
Kreuzstr. 60, part.

Männlich

Medantier,
Chauffeur,
19 Jahre alt, auperlä-
che u. tüchtige, über im
Fahren, sucht Stellung.
Angebote unter Nr. 2079
an die Badische Presse.

Zunächst für meinen Sohn,
als nächsterer Familie-
mit 2 Jahre höhere
Handelschule besucht
hat, positi-
ve
**kaufmännische
Lehrstelle.**
Angebote unter Nr. 1973a
an die Badische Presse.

Weiblich

Beamtentochter sucht
Stelle, am liebsten bei
Hahnstr. oder West
an die Badische Presse.

Empfangsdame.
Angebote unter Nr. 11695
an die Badische Presse.

Grüner Baum

Kaiserstr. 3 Inh.: P. Hanemann. Telel. 1607
Anerkannt Mittags- u. Abendtisch Preisen
ff. Hoepfner Pilsner u. Bockbier, reine Weine. * 9408
Café I. Et. tägl. Künstlerkonzert.

Nebenverdienst
oder volle Tätigkeit bei
Gianuna, Aust. od. 5 H.
Durlach, Kronenstr. 14,
M. 11983

Täglich bis 10 Mark
zu verdienen. Näheres
im Prospekt mit Garan-
tiefchein. Viele Dank-
schreiben. 1. einziges Ver-
lag, Joh. S. Schmitz, Adressen-
verlag, Köln 887.

**Mehrere Herren
zum Betrieb von Autos
gesucht.**

Angebote unter Nr. 6382 an die Bad. Presse erbet.

**Erste, alt eingeführte
Nahrungsmittel-Fabrik**
Karlsruhe jüngeren, arbeitsfreudigen
Platz-Vertreter
evtl. Reisenden, zum Besuch der Lebens-
mittelgeschäfte und bietet ein ausführendes
Angebot mit Angabe von Referenzen.
Nur Herren, die mit der Branche und
Landschaft vertraut sind, wollen sich mel-
den. Angebote unter W. G. 1633 an Haa-
senstein & Vogler, Mannheim.

Zimmer
Kaiserplatz.
Zimmer m. Bad, Telef.,
el. Licht zu verm. An-
fr. unter Nr. 211922

Gut möbl. Zimmer
u. Licht zu vermieten.
Höhe Hochschule 17, 2. Etod.
Höhe Hochschule, M. 2049

Ehrl. gut
möbl. Zimmer
an besseren Herrn sofort
zu vermieten. 11689
Kaiserstr. 92, 3. Etod.

Gut möbl. Zimmer
an Erb. oder Mädchen
zu vermieten. M. 2055
Mollstr. 25, V. 193.

Gut möbl. Zimmer
sof. an verm. M. 2062
Schellstr. 12, part., r.

Möbl. Zimmer mit
sch. Eingang, zu ver-
mieten. M. 2063
Kreuzstr. 60, part.

**Marby-Lehrkurse
in Astrologie**

finden in der nächsten Zeit in Karlsruhe
statt. In Stuttgart liefen bislang 7
Kurse in Astrologie. Hunderte von Schü-
lern nahmen daran teil; eine ganze
Reihe heute berufstätiger Astrologen
ging aus diesen Kursen hervor. Vor-
wärtstrebende und Gebildete aus allen
Ländern besuchen die „Marby-Kurse“,
die eine gründliche Einführung in die
Astrologie und eine brauchbare Grund-
lage für die Horoskopie darstellen. Es
finden 2 Kursabende in der Woche statt.
Der Kursus umfasst 8 Abende.
Anmeldungen werden erbeten an Herrn
Dio Danilch, Wohnungsgesellschaft Karlsruhe,
Augustenstr. 40, Herrn Karl J. Reil-
ler, Karlsruhe, Kaiserstr. 91 oder Marby-
Verlag, Stuttgart, Lindenstr. 88, 1896a

Baufachmann,
berufl. im Abrechnen v.
Bauten, sowie im Aufstellen
von Rechnungen u. Kal-
kulation, 1. einziges Ver-
lag, Joh. S. Schmitz, Adressen-
verlag, Köln 887.

**Blechener und
Installeur**
legierter in der Haupt-
stadt zur erste, selbständ.
Kraft, mit verlässlichen
Zeugnissen, f. Karlsruhe
sofort gesucht. Off. unt.
6258 an die Bad. Pr.

Hausbursche
jung, kräftig, sofort
gesucht. M. 11681
Kaiserstr. 42.

Bäckerlehrling!
Ordentl. Junge kann
die Brot- u. Feinbäcker-
ei unter allseitigen Be-
dingung, erlernt. Für
sohnemäßige Ausbildung
übernehme volle Ver-
antwortung. 1906a

Jacob Doll,
Brot- und Feinbäcker,
Kaiserstr. 237, Mün-
denheimerstr. 237.

**Leistungsfähige Baumwollweberei mit an-
gegliedeter Konfektionsabteilung für Bett-
und Tischwäsche sucht fleißigen
Vertreter** D.1504

Offerten u. M. A. 2635 an Rudolf Mosse, Berlin S.W. 19

Lohnenden Verdienst

besteht infolge weitestgehender persö-
licher Unterstützung für Jedermann
die Vermittler-Tätigkeit für über 100
verschiedene, sich entwickelnde Versicherungs-
unternehmen. Alle Branchen! Höchste
Provisionen! Angebote unter M. P. 1620
an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Stellengesuche

Männlich

Medantier,
Chauffeur,
19 Jahre alt, auperlä-
che u. tüchtige, über im
Fahren, sucht Stellung.
Angebote unter Nr. 2079
an die Badische Presse.

Zunächst für meinen Sohn,
als nächsterer Familie-
mit 2 Jahre höhere
Handelschule besucht
hat, positi-
ve
**kaufmännische
Lehrstelle.**
Angebote unter Nr. 1973a
an die Badische Presse.

Weiblich

Beamtentochter sucht
Stelle, am liebsten bei
Hahnstr. oder West
an die Badische Presse.

**Erste, alt eingeführte
Nahrungsmittel-Fabrik**
Karlsruhe jüngeren, arbeitsfreudigen
Platz-Vertreter
evtl. Reisenden, zum Besuch der Lebens-
mittelgeschäfte und bietet ein ausführendes
Angebot mit Angabe von Referenzen.
Nur Herren, die mit der Branche und
Landschaft vertraut sind, wollen sich mel-
den. Angebote unter W. G. 1633 an Haa-
senstein & Vogler, Mannheim.

Zimmer
Kaiserplatz.
Zimmer m. Bad, Telef.,
el. Licht zu verm. An-
fr. unter Nr. 211922

Gut möbl. Zimmer
u. Licht zu vermieten.
Höhe Hochschule 17, 2. Etod.
Höhe Hochschule, M. 2049

Ehrl. gut
möbl. Zimmer
an besseren Herrn sofort
zu vermieten. 11689
Kaiserstr. 92, 3. Etod.

Gut möbl. Zimmer
an Erb. oder Mädchen
zu vermieten. M. 2055
Mollstr. 25, V. 193.

Gut möbl. Zimmer
sof. an verm. M. 2062
Schellstr. 12, part., r.

Möbl. Zimmer mit
sch. Eingang, zu ver-
mieten. M. 2063
Kreuzstr. 60, part.

Fleisch-Verkauf

Morgen auf dem neuen Wochenmarkt
(am alten Bahnhof)

Junges, frisch, Fleisch p. Pfd.: 30, 90,
Fleischwurst per Pfd. . . 1.10

Karl Bommerl, Stand 18.

Ein Sie noch arbeits- oder stellenlos?
so melden Sie sich sofort!
Wir bieten allerorts bei Nebenverdienst, Fleis-
ch- und steinmetzlicher Arbeit einen hohen
Tagesverdienst von 10.- bis 20.-
Mk. Offerten mit kurzem Lebenslauf unter Nr.
11673 an die Badische Presse.

Brauerei-Vertreter

gut eingeführt, l. bad. Oberland, besonders im
Bezirk Freiburg, per sofort gesucht. Gest. An-
geb. m. Angabe v. Referenzen, Gehaltsansprüchen
erbeten unter Nr. 11647 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Männlich

Medantier,
Chauffeur,
19 Jahre alt, auperlä-
che u. tüchtige, über im
Fahren, sucht Stellung.
Angebote unter Nr. 2079
an die Badische Presse.

Zunächst für meinen Sohn,
als nächsterer Familie-
mit 2 Jahre höhere
Handelschule besucht
hat, positi-
ve
**kaufmännische
Lehrstelle.**
Angebote unter Nr. 1973a
an die Badische Presse.

Weiblich

Beamtentochter sucht
Stelle, am liebsten bei
Hahnstr. oder West
an die Badische Presse.

Zimmer
Kaiserplatz.
Zimmer m. Bad, Telef.,
el. Licht zu verm. An-
fr. unter Nr. 211922

Gut möbl. Zimmer
u. Licht zu vermieten.
Höhe Hochschule 17, 2. Etod.
Höhe Hochschule, M. 2049

Ehrl. gut
möbl. Zimmer
an besseren Herrn sofort
zu vermieten. 11689
Kaiserstr. 92, 3. Etod.

Gut möbl. Zimmer
an Erb. oder Mädchen
zu vermieten. M. 2055
Mollstr. 25, V. 193.

Gut möbl. Zimmer
sof. an verm. M. 2062
Schellstr. 12, part., r.

Möbl. Zimmer mit
sch. Eingang, zu ver-
mieten. M. 2063
Kreuzstr. 60, part.

Grosse Preisermässigung
während der Messwoche

auf sämtliche
Herrenkleiderstoffe
Damenkleiderstoffe
Weisse u. bunte Bettdamaste
Weiß-, halb- und Reinleinen
Weiß haustuche
Bettbarochente
Matratzendelle
Schlafdecken
Kamelhaardecken

11699

Arthur Baer
Kaiserstr. 133
Eing. Kreuzstr. gegenüb. der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch

Reisender
für Nähmaschinen und Fahrräder
für Baden, Württemberg u. Schweiz
von einer der ersten badischen Deutsch-
lands reis. u. sch. Nur Herren, die voll-
ständige Buchkenntnis und erfolgreiche
Verkaufsergebnisse zeigen, wollen sich
melden unter T. 59 an H. A. Haasen-
stein & Vogler, Berlin W. 35. M. 1497

Stellengesuche

Männlich

Medantier,
Chauffeur,
19 Jahre alt, auperlä-
che u. tüchtige, über im
Fahren, sucht Stellung.
Angebote unter Nr. 2079
an die Badische Presse.

Zunächst für meinen Sohn,
als nächsterer Familie-
mit 2 Jahre höhere
Handelschule besucht
hat, positi-
ve
**kaufmännische
Lehrstelle.**
Angebote unter Nr. 1973a
an die Badische Presse.

Weiblich

Beamtentochter sucht
Stelle, am liebsten bei
Hahnstr. oder West
an die Badische Presse.

Ladenlokal
sofort zu vermieten

10x4x8,80, in bester Ge-
schäftslage Ecke in Baden,
Markthof, mit a. r. k. e. m.
Schaukasten, evtl. mit einer
loft ort beschickbaren Schöner

4 Zimmer-Wohnung
Offerten u. Nr. 2071a an die
Badische Presse erbeten.

Zimmer
Verf. Herr sucht auf
1. 15. Juni möbl.
Zimmer (Höhe Straten-
hof) Höhe Hoch-
schule an die Bad. Pr.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 31. Mai 1926.

Der gestrige Sonntag.

Der letzte Sonntag des Monats Mai und der erste Meh-Sonntag, war ein gemittelter Tag. Schon in den Mittagsstunden kam es zu starken Gewitterbildungen mit gewaltigem Regenguss.

4 Todesfall. Polizeioberinspektor Robert Becker, der einige Tage seines Erholungsurlaubes in Wischenberg bei Sasbachwalden zubrachte, ist dort infolge eines Herzschlages während eines Spazierganges gestorben.

Keine Aufwertung mündelsicherer Sparguthaben bei Girokassen. In einem Bescheide des Preuß. Ministers des Innern betraf die Aufwertung von Einlagen bei den Girozentralen wird ausgeführt, daß die §§ 55 ff. des Aufwertungsgesetzes sich lediglich auf Sparguthaben beziehen.

Selbstbehandlung bei der Angestelltenversicherung. Bei rund 2 Millionen Versicherten entfiel im Jahre 1925 auf 29 Versicherte ein Antrag. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte war durch den Vermögensschwund in der Inflationszeit zu einer strengeren Ausschreibung der Anträge genötigt.

Luftpostpakete nach der Schweiz. Vom 1. Juni an sind nach der Schweiz gewöhnliche und dringende Luftpostpakete ohne Wertangabe, die in keiner Ausdehnung 60 Zentimeter überschreiten, bis zum Höchstgewicht von 20 Kilogramm zugelassen.

Unfälle. Beim Abspinnen von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen kam am vergangenen Samstagabend ein 25 Jahre alter lediger Arbeiter zu Fall und verletzte sich am Kopf. Er wurde nach der nahegelegenen Polizeiwache verbracht und von da ins städtische Krankenhaus eingeliefert.

Brände. In einem Schulhaus in der Pfalzstraße im Stadtteil Durland brach in der Nacht vom 30. auf 31. d. M. um 2 1/2 Uhr auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, durch welches ein Sachschaden von etwa 10 000 Mark verursacht wurde.

Der Deutsche Marinetag 1926. Der Deutsche Marinetag, verbunden mit dem 31. Abgeordnetentag des Bundes Deutscher Marinevereine, findet vom 2.—6. Juli d. J. in Duisburg am Rhein statt.

Voranzeigen der Veranfaller. Wertlos-Abendkonzert im Stadtpark. Am nächsten Dienstag, den 1. Juni ds. J., findet bei gutem Wetter, abends von 8—10 1/2 Uhr, das erste Wertlos-Abendkonzert statt.

Neue Millionenprojekte der Stadt Karlsruhe.

Die Sicherstellung der Gas-, Wasser- u. Stromversorgung der Stadt Karlsruhe.—Gesamtaufwand 5 300 000 M.

Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage des Stadtrats zugegangen, nach der folgende Summen angefordert werden: Für die Erweiterung des Gaswerkes 1 460 000 M.

beim Bierordtsbad, die durch Kabel nach dem Ettlinger Tor und dem Marktplatz an das Stromnetz der Straßenbahn anzuschließen ist.

Die Erweiterung des Elektrizitätswerkes

Ist von ganz besonderer Bedeutung. Bekanntlich wurden in Baden eine Reihe von Wasser-Kraftstationen errichtet, weil man der Meinung war, daß der elektrische Strom in solchen Werken billiger erzeugt werden könne, als in Dampfkräften.

Die Wasserversorgung.

In der obigen Vorlage sind die Vorschläge wegen Eröffnung eines weiteren Wasserwerkes noch nicht enthalten. Es ist damit zu rechnen, daß auch über diese Sache dem Bürgerausschuß bald ein Antrag vorgelegt wird.

Für die Erweiterung des Gaswerkes

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes Bauarbeiten ohne Defen, Defen mit Zubehör, sonstige bauteilige Lieferungen, and Planung, Bauaufsicht und Unvorhergesehenes.

Nach der Denkschrift des Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes ist die Erweiterung des Gaswerkes eine dringende Notwendigkeit. Schon bei der derzeitigen Beanspruchung des Werkes fehlen 16 Kammern oder die Hälfte des unbedingt notwendigen Sicherheitsbestandes der Anlage.

Zur Verbesserung der Verteilung des elektrischen Stromes

- 1. Die Errichtung einer 20 000 Voltstation beim Bierordtsbad, die mit den Stationen Ost und West durch 20 000 Voltkabel verbunden werden soll. 2. Die Verlegung von 4000 Voltstahlfäden.

Gedenkfier der Skagerrak-Seeschlacht.

Anlaßlich der zehnjährigen Wiederkehr der Seeschlacht am Skagerrak fanden sich heute auf Anregung des Karlsruher Marinevereins die badischen Marinevereine in der Landeshauptstadt zu einer Gedenkfier zusammen.

Bei der mit Musikvortrügen und Lichtbildern umrahmten Gedenkfier, an der auch eine größere Anzahl früherer Marineoffiziere teilnahmen, hielt der Vorsitzende des Karlsruher Marinevereins, Keller, die Begrüßungsansprache.

Schließlich wurden Telegramme abgeleant an den früheren Großherzog von Baden, an Generalfeldmarschall Reichspräsident von Hindenburg, an Admiral v. Scheer und an die Marineleitung der Nordsee in Wilhelmshaven.

Der Deutsche Marinetag 1926.

Der Deutsche Marinetag, verbunden mit dem 31. Abgeordnetentag des Bundes Deutscher Marinevereine, findet vom 2.—6. Juli d. J. in Duisburg am Rhein statt. Die führenden Persönlichkeiten der alten Marine, darunter der Sieger vom Skagerrak, Admiral Scheer, haben ihr Erscheinen zugesagt.

Die Jagd im Juni.

Der Juni, der Rosenmonat, ist auch noch größtenteils Jagemonat, in dem der waldgerechte Jäger nur die Schuppschnecke im Revier ausüben soll, denn Wald und Feld sind jetzt die Kinderstube des Hoch- und Niederwildes und ist deshalb jede Unruhe fernzuhalten.

orte. Süßen und sauber gehaltene Salzlecken werden gern angenommen. Die Hirsche beginnen zu fegen. Man achte auf die Fegestellen, an denen man ja sehen kann, ob es sich um einen jagdbaren Hirsch oder guten Schauler handelt.

Die Saue n finden jetzt zu Notizen vereint, in der Forst überall reiche Meilung, aber in der Nacht locken doch die Sommerguschläge mit unwiderstehlicher Anziehungskraft.

Der Dachs hat Junge im Mutterbau und treibt sich des Nachts in Wald und Flur umher, nach Larven, Engerlingen und anderen Schädlingen zu suchen. Räumt ihm dabei einmal der Inhalt eines Erdbrüllers mit über die Junge, so tut er doch im Forste mehr Nutzen als Schaden.

Der Hase gibt sich seinen Liebesfreunden mit ungeschwächten Kräften hin. — Jagende Hunde und Raubjag aller Art sind kurz zu halten.

Die Rebhühner-Gelege kommen aus und sind vor Raubjag zu schützen. Schnepfen haben Junge. Enten und Gänse führen gleichfalls ihre Jungen aus.

Fasanen haben Junge. In zahmen Fasanerien sind die Gesperre besonders vor schlechtem Wetter zu schützen.

Kaufmännischer Stellenmarkt und wirtschaftliche Lage im Mai.

Konfessionäre und Reisende gesucht. — Lebensmittelverkäufer fehlen. Nach dem Bericht der Reichsstellenvermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GWA) haben gewisse Beladungen der Wirtschaft im Monat April leider nicht zu einer erkennbaren allgemeinen Besserung im Mai geführt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Am 1. Juni ds. J. feiert Herr Richard Kirken, Besitzer des räumlich bekannten Reformrestaurants, Kaiserstraße 56, mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit. Vor einem halben Jahre konnte Herr Kirken sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum unter allseitiger Beteiligung befehen.

Geschmackvolle Kleider u. Blusen

Advertisement for Paul Weiss clothing store. Text: Auswahl ca. 800 Stück. Auffallend niedere Preise. PAUL WEISS. 221 Kaiserstraße 221. An der Hauptpost.

Die Landesversammlung des Bad. Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege.

Der Bad. Landesauschuss, die Zentralorganisation der badischen Leibesübungs- und Jugendpflege treibenden Verbände mit einem Mitgliederbestand von 528 000, hielt am Samstag und Sonntag ihre diesjährige gut besuchte und arbeitsreiche Landesversammlung in Karlsruhe ab.

Den aus diesem Anlaß erstatteten inhaltreichen Jahresbericht

ist zu entnehmen daß das vergangene Jahr das Jahr des Ausbaues und der inneren Festigung war. Die wieder angeknüpfte Verbindung mit Verbänden und Ortsgruppen, mit Behörden und Regierung mußte vor allem durch gegenseitiges Vertrauen gestiftet werden. Neben dieser nach innen gerichteten Tätigkeit ging auch eine rege Arbeit in der Öffentlichkeit. So ist es u. a. gelungen, im badischen Landtag einen interfraktionellen Ausschuss zur Förderung von Leibesübungen und Jugendpflege ins Leben zu rufen, eine Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Leibesübungen im badischen Philologenverband zu bilden und mit dem Landesverband Südwestdeutschland des deutschen Reichsbundes zur Förderung der Leibesübungen in Beziehung zu treten.

Trotz des Streites zwischen Turnen und Sport und des damit verbundenen Austritts der deutschen Turnerschaft aus dem Reichsausschuss ist es gelungen, im badischen Landesauschuss, der als einziger in Deutschland in idealer Weise Leibesübungen und Jugendpflege zusammenfaßt, die Einigkeit zu wahren. Die Hauptträger des LA sind die Verbände, mit denen sich der größte Verkehr abspielt. Mit den in allen bedeutenderen Orten Badens bestehenden Ortsgruppen konnte noch nicht überall die Fühlung genommen werden, die für ein erfolgreiches Arbeiten unbedingt notwendig sind.

Von Bedeutung war der Beschluß der Ortsgruppenfestung vom Oktober 1925 aus Anlaß des Austritts des LA aus dem DVA. Der lautete: „Die örtliche Geschlossenheit muß unter allen Umständen gewahrt bleiben. Deshalb müssen die Ortsgruppen Arbeitsgemeinschaften darstellen, die nach allen Seiten neutral sind.“ Durch diesen Beschluß war den Ortsgruppen ein erfolgreiches Weiterarbeiten gewährleistet.

Aus dem Verkehr zwischen dem LA mit den Behörden und Gemeinden ist im allgemeinen das Verständnis und Entgegenkommen für die Bestrebungen des LA festzustellen. Mit aller Deutlichkeit wird jedoch hervorgehoben, daß noch manche Stellen im Lande vorhanden sind, die es an der notwendigen Unterstützung fehlen lassen, sei es bei Ueberlassung von Plätzen und Sälen, Bestreitung von Steuern, Abgabe von Sälen an die Jugendpflegeorganisationen oder gar gelbliche oder sonstige materielle Unterstützung. Von der Volkvertretung wurden im Nachtragsetat 1925 80 000 Mark für Unterstützungsgelder zur Verfügung gestellt, die vom LA und der Zentralkommission gemachten Vorschlag verteilt wurden. Weiter wurden noch 40 000 Mark für Übungsstätten und Jugendheimen genehmigt. In der Steuerfrage wurde wertvolles Entgegenkommen bewiesen. So werden die Vereine für Leibesübungen und Jugendpflege im Entwurf zum Grund- und Gewerbesteuergesetz namentlich auch von der gemeindlichen Grund- und Gewerbesteuer freigestellt. Mit Rückwirkung vom 1. Januar 1926 ist die Umsatzsteuer weggefallen, wenn die Einnahmen nachweislich überwiegend für Zwecke der körperlichen Erziehung des Volkes durch Leibesübungen verwendet werden.

Dankbar wird die Mitarbeit der Presse, die sich bereitwillig in den Dienst des LA stellte, anerkannt. Ein besonderes Nachrichtenblatt neben der Presse, versorgte Verbände und Verbände mit den notwendigen Veröffentlichungen. In der Frage der Unfallversicherung gelang es, eine günstige Versicherung für Jugendliche abzuschließen.

Die Arbeit des Vorstandes und der Geschäftsstelle, sowie der Abteilungen für Leibesübungen und Jugendpflege war eine recht umfangreiche. Neben den bereits vorerwähnten Aufgaben wurden behandelt: Freizeitspielverbot, Kampfspiele, Fahrpreisermäßigungen, Übungsstätten und Unterstützung, Wirtschaftskonzeptionen auf Plätzen und in Sälen, Reichsjugendwettkämpfe, Spielplatzgesetz, Bekämpfung von Schmutz und Schund, Wahlpropaganda durch Jugendliche, Weiterbildung der Schulklassen, Freizeit der Jugend, Jugendheimen und Herbergen u. a.

Der von rastloser Tätigkeit zeugende Bericht schließt mit der Versicherung, daß der LA den beschrittenen Weg unbeirrt weitergehen und alles tun wird, was die ideale Bewegung fördern kann. Er wird keine Gelegenheit versäumen, für die gute Sache zu werden und die in Baden bestehende Einigkeit weiter zu festigen zur Ueberbrückung der unfernen Völker, die dem Gegenüber. Die Arbeit des LA ist dem am Volke, dient am Vaterlande.

Der eigentlichen Landesversammlung ging am Samstagabend im Stadigarrestaurant

eine Besprechung der Verbandsführer und Vertreter

voran, in welcher das Programm der Landesversammlung vorbereitet wurde. Dem gleichen Zwecke diente die am Sonntag vormittag stattgefundene Sitzung der Ortsgruppenvertreter. Aus beiden Sitzungen ist besonders hervorzuheben die Feststellung, daß der Landesauschuss, der im vorigen Jahre 80 000 Mark betrug, nunmehr auf 250 000 Mark im neuen Staatsvoranschlag herabgesetzt wird. Die Vertreter hielten eine unbedingte Erhöhung dieses Betrages für notwendig und beauftragten den Vorstand des LA mit allen Kräften dafür einzutreten, daß im Nachtragsvoranschlag 1926 die erforderlichen weiteren Mittel eingesetzt werden.

Ueber die Förderung der Leibesübungen und Jugendpflege in den einzelnen Städten geben folgende Zuschauerzahlen einen bemerkenswerten Vergleich: Mannheim 56 000 Mark, Karlsruhe 30 000 Mark, Heidelberg 20 000 Mark, Konstanz 12 000 Mark, Pforzheim 10 400 Mark, Freiburg 10 000 Mark, Bruchsal 250 Mark. Auch hier sei das fehlende Verständnis mancher Gemeinden für die Arbeit im Dienste der Leibesübungen und Jugendpflege festgestellt.

Die Landesversammlung,

die im Sitzungssaal des badischen Landtages stattfand, war von zahlreichen offiziellen Vertretern besucht. U. a. waren zu bemerken: Ministerialdirektor Dr. Schmidt, Ministerialdirektor Leers, Ministerialrat Kunzer, Regierungsrat Professor Brohm, Bürgermeister Schneider, Amtsgerichtsrat Dr. Wolfhard, die Vertreter des Landtags, der Ärzteschaft u. a. Die Tagung wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden des LA, Postinspektor Bohner-Karlsruhe, mit einer Ansprache eröffnet, in der der Redner u. a. ausführt:

Die Sorge für die heranwachsende Jugend ist mehr denn je eine Aufgabe von höchster Bedeutung für Volk und Vaterland. Von unserer deutschen Jugend erhoffen wir ja, daß sie voll körperlicher und geistig-sittlicher Kraft einstens mit starker Hand den Lebenskampf führe, daß die Wegbereiterin einer schöneren, deutschen Zukunft sei. Wir denken mit Sorge an all die Gefahren, denen die deutsche Jugend ausgesetzt ist und die geeignet sind, die Grundlagen ihrer Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeit zu untergraben.

Die derzeitige wirtschaftliche Lage gefährdet in hohem Maße die Berufsausbildung der Jugendlichen. Der Mangel an guten Lehrstellen macht sich mehr und mehr bemerkbar. Wir leben aber in einer guten Berufsausbildung nicht nur eine Grundlage deutschen Wirtschaftsaufbaues, sondern auch eine feste Basis irdischer Wohlfahrt und sozialer Fortkommens jedes Menschen. Deshalb hoffen und wünschen wir, daß der Staat und alle dazu berufenen Körperschaften dieser Frage ihre ernste Aufmerksamkeit zuwenden und ihre Lösung im Benehmen mit den Arbeitsämtern und den in Betracht kommenden Berufs- und Jugendverbänden ernstlich fördern möchten. Mit der Frage der Berufsausbildung steht in engem Zusammenhang die Bereitstellung von Wohnheimen für Jugendliche. In dieser Beziehung hoffen wir, daß Staat und Gemeinden das letzter zum großen Teil bewiesene Entgegenkommen auch weiterhin fortsetzen und den bestehenden und noch zu errichtenden Heimen steuerliche Erleichterungen gewähren und ihnen durch Bereitstellung von Unterstützungsmitteln entgegenkommen.

Die Forderungen des Ausschusses im Sinne der Entschleunigung des Ausschusses der deutschen Jugendverbände bedürfen dringend der Unterstützung. Wir bitten alle dazu berufenen Stellen, an dieser Bewirkung mitzuarbeiten. Es gilt, der heranwachsenden Jugend die Lebens- und Arbeitsbedingungen zu schaffen, die ihr ein gutes körperliches, geistig-sittliches und geistig-sittliches Leben gewährleisten.

So wie wir in den Leibesübungen die beste Schule gesundheitlicher und körperlicher Kraft sehen, so erblicken wir in einer großzügigen Jugendpflegearbeit die stärkste Hilfeleistung für die geistig-sittliche Erziehung unserer Jugend. Beide Gebiete der Jugendarbeit, Leibesübungen und Jugendpflege haben sich dabei gegenseitig zu ergänzen. Jugendpflegearbeit erstet in hohem Maße die Jugendfürsorge. Je stärker sich die jugendpflegerische Arbeit entfalten kann, desto geringer werden die Aufwendungen von Staat und Gemeinden auf diesem Gebiete sein. Schon aus diesem Grunde haben Staat und Gemeinden das allergrößte Interesse an der Förderung dieser Bestrebungen. Wir hoffen, daß die Bereitstellung von Mitteln für diese Zwecke auch künftig anhalten möge.

Mit Dank und großer Freude haben wir davon Kenntnis genommen, daß verschiedene Städte und Gemeinden ihre Einrichtung und Säle an die kirchlichen und sonstigen Jugendpflegeverbände und -Bereine unentgeltlich oder gegen geringes Entgelt zur Verfügung stellen. So anerkenntenswert dieses Entgegenkommen der Gemeinden ist, so beklagenswert ist es andererseits, daß die angeführten Vergünstigungen durch so hohe Nebengebühren wieder illusorisch gemacht werden. Wir möchten daher bitten, daß die Gemeindevertretungen diese Angelegenheit etwas großzügiger behandeln, und daß sie nicht durch kleinliche Bedenken die geistig-sittliche Erziehungsarbeit unserer Verbände und Bände hemmen.

Zur geistig-sittlichen Förderung der Jugend brauchen wir aber nicht nur die materielle Hilfe der öffentlichen Körperschaften, sondern auch ihre ideelle Hilfeleistung. So erscheint die Bekämpfung von Schmutz und Schund in Wort und Bild dringend geistig-ethisch oder verordnungsmäßiges Eingreifen des Staates. Den Erlass des badischen Ministeriums des Innern auf diesem Gebiete haben wir dankbar begrüßt. Möge das im Reichstag zur Beratung stehende Gesetz bald erscheinen und möge dieses Gesetz eine wirksame Abwehr der Flut von Schmutz und Schund ermöglichen.

Auf dem Gebiet der Leibesübungen sind trotz mancher Fortschritts ebenfalls noch viele Wünsche offen geblieben. Besonders bedauerlich ist es, daß die Übungsstättenfrage immer noch nicht geistig geregelt ist. Daher kommt es auch, daß viele unserer Vereine trotz jahrelanger Bemühungen immer noch ohne geeignete Übungsplätze sind, und daß es ihnen vielfach nicht gelingt, die Gemeinden zu einer wirksamen Unterstützung ihrer Bestrebungen zu veranlassen. Mit besonderer Genugtuung darf ich feststellen, daß einige Städte und Landgemeinden unserer Bewegung volles Verständnis entgegengebracht und unsere Vereine ideell und auch materiell gefördert haben. Mit der Lösung der Übungsstättenfrage aber steht und fällt der ganze Betrieb der Leibesübungen. Mit besonderer Genugtuung und dankbar erkennen wir die Förderung unserer Bestrebungen durch den badischen Staat an, die uns durch die Unterstützung unserer Arbeiten durch das Kultusministerium zuteil geworden ist. Wir danken besonders Herrn Ministerialdirektor Dr. Schmidt, Herrn Ministerialrat Dr. Huber und Herrn Regierungsrat Brohm für die tatkräftige Mithilfe, die sie dem Landesauschuss für Leibesübungen in den verschiedensten Fragen haben zuteil werden lassen.

Unsere Bestrebungen zur Einführung der täglichen Turnstunde und des monatlichen Wandertags sind noch nicht erfüllt. Ja es scheint sogar, daß die Erfüllung unseres Wunsches zur Einführung der täglichen Turnstunde derzeit nicht wahr wird. Wir leiten unsere Annahme davon ab, daß in dem neuen Lehrerbildungsgesetz nur wöchentlich 2 Turnstunden für die Ausbildung der Lehrer vorgeesehen sind.

Ebenso sind unsere Wünsche hinsichtlich der Vermehrung der Sport- und Turnlehrstellen bisher unberücksichtigt geblieben.

Eine lobenswerte Einrichtung hat der badische Landtag durch die Schaffung des interfraktionellen Ausschusses zur Förderung der Leibesübungen getroffen. Wir erhoffen dadurch eine wesentliche Förderung unserer Bestrebungen und erlauben uns von dieser Stelle aus an die Herren dieses Ausschusses, die Bitte vorzutragen zu dürfen, unsere Wünsche an den Landtag weiterzugeben und sie dort nachdrücklich zu vertreten.

Unser aller Augen sind in diesen Tagen nach dem freien, deutschen Köln gerichtet, wo in der Woche vom 4. bis 11. Juni die deutschen Kampfspiele zur Durchführung kommen. Die Spiele sollen in diesem Jahre nicht nur eine Sache der Leibesübungen treibenden deutschen Jugend sein, sondern sie sollen das Fest aller Deutschen werden, durch das nach außen hin zum Ausdruck gebracht wird, daß wir uns eins fühlen mit unseren Brüdern und Schwestern an Rhein, Ruhr und Saar. Wir wollen durch den Besuch der Kampfspiele unseren Dank absetzen all denen, die unter jahrelanger Bedrückung gelitten und gebüht haben. Wir wollen zum Ausdruck bringen, daß wir uns als Volksgenossen eines einzigen deutschen Vaterlandes fühlen, dessen wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufstieg wir lebhaft wünschen und mit ganzer Kraft fördern wollen.

Der Redner schloß mit dem Dank an alle, die die Arbeiten des Landesauschusses unterstützen, Arbeiten, die im Interesse unserer deutschen Jugend für unser deutsches Volk und Vaterland geleistet werden.

Die Unterstützung der Regierung.

Ministerialdirektor Dr. Schmidt überbrachte im Auftrag des Ministers des Innern und Kultus und Unterrichts Grüße und Glückwünsche zur Tagung. Er sei gerne zur Tagung gekommen um anzuerkennen, welch großer Segen die Arbeit des LA dem badischen Volke, der badischen Jugend und der badischen Zukunft bringe. Besonders begrüße er die stärkere Hervorhebung des Erziehungsgedankens, da Sport und Turnen nicht Selbstzweck sondern nur Mittel zum Zweck der Erziehung seien. Gerade sie sei aber ein hervorragendes Mittel auf diesem Wege. Wie allen neuen Bewegungen, würden auch dieser noch Kinderkrankheiten anhaften, falsch sei es aber, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Als besonderer Vorteil des LA dürfe es bezeichnet werden, daß er die Anhänger jeder Richtung und jeden Bekenntnisses zur Mitarbeit heranziehe. Bei Aufstellung des neuen Staatsvoranschlags habe man der schlechten Wirtschaftslage Rechnung tragen müssen und alle Budgetposten, leider auch denjenigen für Leibesübungen und Jugendpflege, kürzen müssen. Durch die Neubearbeitung von Turnlehrstellen habe man aber versucht, einen gewissen Ausgleich zu schaffen. Zwischen LA und der Regierung beständen gute Beziehungen. Es sei nicht möglich, von Regierungsseite alles durch Utas zu erledigen, die Regierung brauche die freie Mitarbeit der Vereine und Verbände, insbesondere diejenige des LA. Wie wertvoll diese sei, gehe daraus hervor, daß er von sich aus die Teilnahme von Schülern unter 14 Jahren an Vereinsveranstaltungen nach Ubr abends unterbunden habe. Viele Wünsche des LA seien noch unerfüllt. So auch die Uebernahme der Unfallversicherung für Jugendliche durch den Staat. Die Darstellung im Jahresbericht sei nicht ganz richtig, da sich die Regierung nur vorläufig abtugend verhalten habe. Die Angelegenheit bedürfe freundlicher Ermüdung. Bisher habe insbesondere gegen die Uebernahme der Versicherung die finanzielle Aufwendung gesprochen. Das Land habe beispielsweise in den letzten beiden Jahren für Schülerunfälle im ganzen 3900 Mark aufgewandt, während der Abschluß der Versicherung für die gleiche Zeit einen Aufwand von 90 000 Mark verursacht hätte bei einer Prämie von 10 Pfg. pro Kopf. Nunmehr sei die Prämie sogar auf 20 Pfg. erhöht. Es sei besser, die Regierung gehe auf diesem Wege Schritt für Schritt vorwärts als im Anfang zu schnell und später wieder zurück. Man könne stolz sein auf die vom LA geleistete Arbeit. Er begrüßte die Wünsche des Vorstandes und eine Herabsetzung der bisherigen Zuschüsse für die idealen Beiräte.

Landtagsabgeordneter Dr. Wolfhard, der Vorsitzende des interfraktionellen Ausschusses hob hervor, daß die lose Verbindung zwischen Landesauschuss und Landtag sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon gegenständig ausgemerkt habe. So konnten beim Gelegenheitswurf für die Grund- und Gewerbesteuer gewisse Sicherungen und Erleichterungen geschaffen werden. Er dürfe wohl im Namen aller Parteien sprechen, wenn er vorhebe, daß der Arbeit der Leibesübungs- und Jugendpflege treibenden Verbände größtes Interesse und größte Unterstützung entgegengebracht werde. Hier seien sich alle Parteien einig. Ein Kampf entstehe nur bei Bewilligung der notwendigen Mittel. Leider habe die allgemeine Wirtschaftslage auch eine Herabsetzung der bisherigen Zuschüsse für die idealen Beiräte des LA notwendig gemacht. Man dürfe hoffen, daß die Einigkeit des Haushaltsausschusses und des Landtags hier noch eine Besserung bringe. Das was von Staat und Gemeinden für Leibesübungen und Jugendpflege aufgewandt werde, sei Ersparnis am Aufwand für die Fürsorge, für Krankenhäuser, für Gefängnisse und Zuchthäuser. Er hoffe, daß der LA, von dem Kampf Turnen und Sport auch fernerhin verabschiedet bleibe.

Der Vorsitzende dankte beiden Vertretern für ihre Ausführungen und setzte die gemachten Zusicherungen als wertvolle Mithilfe für die fernere Zusammenarbeit auf. Er brachte hierauf das vom badischen Staatspräsidenten eingelassene Begrüßungsschreiben zur Verlesung.

An der öffentlichen Teil der Landesversammlung schloß sich nach kurzer Pause der geschäftliche Teil an. Der Geschäftsbericht und Rechnungsbericht wurden ohne Beanstandungen genehmigt, dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Die Anträge.

Von den vorliegenden Anträgen kam als erster derjenige des geschäftsführenden Vorstandes zur Verhandlung, der eine Veränderung der Satzung insofern wünscht, als der Zusatz „der LA ist Mitglied des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen“ gestrichen wird. Diese Streichung hat sich infolge der Stellung der Deutschen Turnerschaft für notwendig ergeben, falls die weitere Zusammenarbeit mit den Turnern erhalten werden soll. An der Zusammenarbeit des LA mit dem DVA, soll diese Satzungsänderung nichts stören. Nachdem der Vertreter der DT, Kreisrat J. J. J. J., kurz Stellung genommen und den Wunsch der Turnvereine des 10. Kreises, im LA weiter mitzuarbeiten bekannt gegeben hatte, wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Ein Antrag des Ortsauschusses Konstanz, die vom Staat bewilligten Mittel nicht an die Verbände allein, sondern auch an die Ortsgruppen zu geben, wurde abgelehnt.

Ein weiterer Antrag des gleiches Ortsauschusses Befähigungsverbot am Feiertag und wegen Feiertagspielverbot wurde dem Vorstand zur weiteren Behandlung überwiesen, da er nicht rechtzeitig eingereicht war.

Den Anträgen verschiedener Verbände auf Bewilligung eines Vorstandsbeschlusses wurde die Dringlichkeit verweigert, der LA-Vorstand dagegen beauftragt, baldigst eine neue Satzung für den LA auszuarbeiten.

Die Neuwahl des Vorstandes

ergab, nachdem der bisherige verdienstvolle Vorsitzende, Landesjugendpfarrer Horning, eine Wiederwahl abgelehnt hatte. Vorsitzender: Polizeioberleutnant R. Brenner; Vertreter der Leibesübungen: Turnlehrer Reumann DT., Postinspektor Bohner, Tel.-Inspektor Plesch SVP., Stadinspektor Wegel DSB., Ingenieur Adenmarg DSB., Rebatteur Spatz, Radfahrer, Ingenieur Dumrau Vhl.-SB., Landtagsabgeordneter Lang, Ruden und Kanu, Oberlehrer Fischer, Schwarzwalddereiner, Lehrer Riegger, Frauentultur und Kleidung, Lokomotivführer Joder, Naturheilverein, Geschäftsführer Kupp, Schießsport.

Vertreter der Jugendpflege: Präses Rothensiller, Prof. Eichelberger, Stadinspektor Gurt, Lehrer Lang, fah. Jugendpflege, Pfarer Werner, Stadinspiz Drcher, Sekretärin Sandrod, evang. Jugendpflege, Dr. Hahn, Vt. Jugendpflege, Kaufmann Speff, DVA Jugend, W. Erb und Prof. Mittelstraß neunt. Jugend, Hauptlehrer Maier Jugend der Leibesübungen-Verbände. Vertreter der Ortsgruppen: Schönhardt-Pforzheim. Die Bildung des engeren Vorstandes ist satzungsmäßige Aufgabe des Gesamtvorstandes.

Der neue Vorsitzende dankte allen bisherigen Mitarbeitern für die treue Hilfeleistung, insbesondere dem bisherigen Vorsitzenden, Landesjugendpfarrer Horning, und den Tagungsteilnehmern für die sachliche Erlebung der Landesversammlung und gab zum Schluß seiner Öffnung Ausdruck, daß die Arbeit des neuen Geschäftsjahres des LA, erfolgreich verlaufen werde und getragen sei von dem Vertrauen der Verbände und Vereine sowie der Behörden. Hiermit hatte die bedeutungsvolle Tagung ihren Abschluß gefunden.

Einem gemeinsamen einfachen Mittagessen im Stadigarrestaurant folgte hierauf eine genutzreiche Fahrt mit Postauto zur Befestigung der beiden Jugendheime Achenhütte des DVA in Herrenau und Jungbornheim der Karlsruher Jugend und Jugend in Eberstein, wozu wir uns noch zurückkommen werden.

Aus den Nachbarländern.

Landau, 30. Mai. (Auffsehen erregender Selbstmord.) Der 51 Jahre alte Lagermeister Ferdinand Jakob Kren hat infolge jahrelanger Aufregungen, hervorgerufen durch Streitigkeiten mit einer bei ihm wohnenden französischen Familie, Selbstmord verübt. Der Selbstmord ereignet in Landau allgemeines Aufsehen.

Mühlhausen i. C., 28. Mai. (Neuer Bahnhof.) Die Projekte zur Errichtung des neuen Bahnhofes in Mühlhausen sind fertig ausgearbeitet und der Neubau ist so gut wie beschlossene Sache. Die Arbeiten werden etwa 4-5 Jahre in Anspruch nehmen. Man rechnet mit einem Kostenaufwand von etwa 40 Millionen Franken.

Wetzlar, 29. Mai. (Drohende Aushungerung durch die valutarsten Ausländer.) Infolge der Entwertung des französischen Francs nimmt die Ausfuhr von Lebensmitteln und Schlachtvieh aus Lothringen durch die saarländischen Händler einen immer größeren Umfang an. Unter der lothringischen Bevölkerung macht sich deshalb eine gewisse Erregung bemerkbar. Der französischen Regierung wird vorgeworfen, daß sie diesen Vorgängen untätig zusehe. Einzelne Mütter erheben die Forderung, die Ausländer nach dem von Deutschland in der Inflationsezeit gegebenen Beispiel zu besteuern, um der drohenden Aushungerung durch die valutarsten Ausländer vorzubeugen.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur in C	Gestirne	Niedrigste Temperatur	Wetter
Berthelm	766.9	18	16	12	Nebel
Karlsruhe	767.1	18	21	15	bedeckt
Baden-Baden	767.1	18	20	14	bedeckt
Badenweiler	758.3	14	22	14	bedeckt
Willingen	758.5	14	19	12	bedeckt
St. Blasien	—	13	17	10	bedeckt
Hochschwand	—	—	—	—	—
Feldberg	624.1*	7	8	8	Nebelregen

Allgemeine Witterungsübersicht. Der gestrige Sonntag brachte in Baden meist bewölkt mit normalen Temperaturen und häufigen Regenfällen. Radis kam es im Schwarzwald verhältnismäßig zu Gewittern, aus dem Feldberg mit Hagel. Heute morgen hat es unter dem Einfluß eines kühlen Tiefes nördlich der Alpen vorübergehend aufgehört, doch folgt im Westen wieder eine Tiefdruckwelle, die heute erneute Bewölkung mit Niederschlägen und Gewitter verursacht wird. Der tiefe Druck im Norden und damit die zirkonale Witterung ergibt sich vorüberhand. Im dem Südrande der Zone stehen Druckwellen über Europa, die für unser Land unbedeutendes Wetter bringen. Gegen die Westküste Frankreichs rückt hoher Druck vor, der morgen wieder Aufhellung erwarten läßt.

Wetterausblick für Dienstag, 1. Juni, Aufsteigend, setzen sich noch Regenfälle, etwas kühlere.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 31. Mai, 6 Uhr morgens: 280 cm, gest. 45 cm.
Schuttertinsel, 31. Mai, 6 Uhr morgens: 280 cm, gest. 60 cm.
Rehl, 31. Mai, 6 Uhr morgens: 249 cm, gest. 55 cm.
Waxau, 31. Mai, 6 Uhr morgens: 505 cm, gest. 86 cm.
Mannheim, 31. Mai, 6 Uhr morgens: 381 cm, gest. 38 cm.

Reichsathletik-Wettkämpfe.

Souben verunglückt.

Reichsathletik-Klubwettkampf FC. Freiburg gegen Karlsruher FC.

Karlsruhe siegt mit 33:33 Punkten. 100 Meter: 1. Batschauer FC. 11.2 Sek.; 2. Spieß FC.

400 Meter: 1. Zimmermann FC. 51.8 Sek.; 2. Dammert FC. 53.3 Sek.; 3. Kassel FC. 55.5 Sek.

8 mal 1000 Meter: 1. Karlsruher Fußballverein 8.57 Min. (Fischer, Lohmann, Dammert); 2. Freiburger Fußballklub 15 Meter zurück.

Hochsprung: 1. Stein Freiburger FC. 1.65 Meter; 2. Sorg Freiburger FC. 1.60 Meter; 3. Batschauer Karlsruher FC. 1.55 Meter.

Weitsprung: 1. Batschauer Karlsruher FC. 6.50 Meter; 2. Schäfer Freiburger FC. 6.19 Meter; 3. König Freiburger FC. 6.10 Meter.

Kugelföhen: 1. Gogrof Karlsruher FC. 12.24 Meter; 2. Sorg Freiburger FC. 11.92 Meter; 3. Batschauer Karlsruher FC. 10.90 Meter.

Diskuswerfen: 1. Bodre Freiburger FC. 33.34 Meter; 2. Gogrof Karlsruher FC. 33.05 Meter; 3. Sorg Freiburger FC. 32.71 Meter.

4 mal 100 Meter: 1. Karlsruher FC. 46 Sek.; 2. Freiburger FC. 47.1 Sek.

Schwenkstaffel: 1. Karlsruher FC. 2.07 Min.; 2. Freiburger FC. 2.8 Min.

Gesamtergebnis: 1. Karlsruher FC. 39 Punkte; 2. Freiburger FC. 33 Punkte.

Einen wohlverdienten Sieg durften die Reichsathleten anlässlich ihres Klubwettkampfes gegen den FC. Freiburg, der vor und während dem Repräsentativspiel Süddeutschland-Zentraldeutschland vor sich ging, mit nach Hause bringen.

Der knappe Punktschied gibt nicht das Uebergewicht wieder, das in 10 möglichen Siegen zum Ausdruck kommt. Mancher erfreuliche Kunde kann man von diesem Wettkampf berichten. Die Karlsruher Gäste fanden in Freiburg großartige Aufnahme und die Kämpfe wurden in sportlichem Geist durchgeführt.

Als Ueberraschung registrieren wir die vorzügliche Zeit, die Zimmermann im 400 Meter-Lauf trotz der Unbill der Witterung mit 51.8 Sekunden erzielte, dann den Weitsprung Batschauers mit 6.50 Meter in einem verbesserungsfähigen Stil. In den Staffeln waren die Freiburger kein ebenbürtiger Gegner, alle konnte der

Karlsruher Fußballverein mühelos an sich bringen. Die Freiburger kamen nur im Diskuswerfen und im Hochsprung zu Siegen, die knappe Punktdifferenz ist auf ihre größere Anzahl von Platzregen zurückzuführen.

Am kommenden Sonntag trägt die Reichsathletik-Abteilung einen Klubwettkampf gegen M.T.G. Mannheim aus.

Das internationale Sportfest in Stettin.

Stettin, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das zweitägige Internationale Sportfest in Stettin hatte am Samstag unter schlechtem Wetter zu leiden. Am Sonntag dagegen war das Wetter gut. Leider wurden die Rennen nicht alle erfüllt, so daß die Befehung nicht so gut war, wie man erwartet hatte.

Die wichtigsten Ergebnisse waren: 5000 m: 1. Polze-Stettin 15:59 m 3 Min. Weitsprung: 1. Leppte-Siemens-Berlin 6,49 m; 2. Schumacher-Hamburg 6,47 m.

Stabhochsprung: 1. Leppte-Siemens-Berlin 3,60 m; 2. Schumacher-Hamburg 3,40 m.

Diskuswerfen: 1. Händchen Pol. Berlin 40,04 m; 2. Somfay-Budapest 37,35 m.

100 m: 1. Pampe S. C. Charlottenburg 11,3 Sek.; 2. Rosjagheg-Budapest 2 1/2 m.

600 m: 1. Dr. Pefker-Stettin 1:20,7 Min.; 2. Walpert-Kassel 45 m zurück.

3000 m: 1. Kah-Jimland 9:06 Min. 200 m-Hürden: 1. Leppte 23,5 Sek.; 2. Kurlaus Pol. Berlin. Dreifprung: 1. Somfay 13,78; 2. Ropp U. S. B. Nürnberg 12,24 m.

Speerwerfen: Szepes-Budapest 57,35 m. 4 mal 100 m-Staffel: 1. Preußen-Stettin 44,7; 2. S. C. Charlottenburg 1 m zurück.

200 m: 1. Leppte 23,4 Sek.; 2. Pampe 2 m zurück. 100 m Damen: Fr. Wittmann-Charlottenburg 13,5 Sek.

Schwerer Sturz Soubens.

Breslau, 31. Mai. (Spezialdruck.) Bei einem 100 Meter-Wettkampf bei den Ostdeutschen Spielen für die bekannte Läufer Souben und zog sich einen Muskelriß am Oberschenkel zu.

In dankenswerter Weise stellten sich der Gesangsverein Badenia und eine Abteilung der Feuerwehrgesellschaft in den Dienst der guten Sache. Den eigentlichen Reichtum nahm Herr Jugendpfarrer Rappes vor. In ergreifenden Worten entrollte er noch einmal vor dem geistigen Auge der zahlreich erschienenen Gäste all die unglücklichen Leiden, die die auf dem Feld der Ehre gebliebenen Sportkämpfer zu erdulden hatten, zu deren Gedenten sie heute erschienen seien. Dann übergab er das Ehrenmal in die Obhut des Clubs.

Am Nachmittag fand dann das Jubiläumsspiel FC. Mühlburg - FC. Südtern 2:1 (1:0) statt, das Mühlburg nur mit Glück gewinnen konnte. Dem Spielverlauf nach hätte das Resultat allerdings höher ausfallen müssen, aber die S. Verteidigung war in sehr guter Form, was schon das knappe Halbzeit-Resultat ausweist.

In der ersten Hälfte lag Mühlburg größtenteils im Angriff, erzielte jedoch erst nach 20 Minuten den ersten Treffer. Verschiedentlich hatte auch Südtern gute Ausgleichsmöglichkeiten. Die gegnerische Verteidigung war der Situation aber gewachsen und mit einem knappen 1:0 für Mühlburg wurden die Seiten gewechselt. Nach dem Wechsel glück Südtern durch den halbrechten auf eine tadellose Vorlage des Rechtsanhen aus, und beschaffte auch weiterhin das Mühlburger Tor mit gut angelegten Angriffen. Erst wenige Minuten vor Schluss riß Mühlburg den nicht mehr erwarteten Sieg an sich. Das Resultat ist für Südtern als ein durchaus ehrenvolles zu bezeichnen. Spielleitung gut.

Jugendspiele

Jugend FC. Durlach - FC. Mühlburg, Jugend 3:0

Schüler FC. Pöhlitz Karlsruhe - FC. Mühlburg, Schüler 0:13

Fußball-Länderkampf Oesterreich-Frankreich 4:1.

Der Fußball-Länderkampf Oesterreich-Frankreich, der am Sonntag in Wien ausgetragen wurde, hatte eine Zuschauermenge von über 25 000 Personen angelockt. Oesterreich erwies sich als die weitaus bessere Mannschaft. Das 1. Tor des Tages schossen die Franzosen durch ihren Halblinken. Oesterreich antwortete durch den Mittelfürmer mit dem Ausgleichstore. In der 2. Halbzeit hatten die Franzosen nichts mehr zu bestellen. Oesterreich schloß noch 3 Tore, von denen 2 auf den Linksanhen und 1 auf den Halbrechten entfielen.

Turnen

Faustballspiele auf dem Turn- u. Spielplatz des M.T.G. Karlsruhe.

Es war ein glücklicher Gedanke der Spielleitung des Ganes einen Spielnachmittag festzusetzen, an dem auf 5 Feldern eine große Anzahl Spiele ausgetragen wurden. Trotz des schlechten Wetters konnten sämtliche angelegten Spiele durchgeführt werden. Der Waldspielplatz des M.T.G. war gut hergerichtet und den Zuschauern bot sich ein buntes Bild. Nachstehend die Ergebnisse.

Meisterei-Klasse: Mühlburg-Pöhlitz 39:40; Durlach-IB. Rintheim 37:52; M.T.G.-Mühlburg 32:35; Pöhlitz-Rintheim 49:43; M.T.G.-IB. Durlach 27:47; Mühlburg-Rintheim 24:33; Pöhlitz-IB. Durlach 40:42.

A-Klasse: Büchig-Grödingen 38:51; Pöhlitz-Berghausen 45:57; IB. Durlach-Grödingen 31:50; Pöhlitz-Büchig 48:52; M.T.G.-Berghausen 31:62; Pöhlitz-IB. Durlach 44:48; M.T.G.-Grödingen 37:50; Büchig-Berghausen 36:52.

B-Klasse: Hagsfeld-M.T.G. 46:49; Mühlburg-Pöhlitz 37:53; Hagsfeld-Büchig 41:46; Mühlburg-M.T.G. 41:49; Mühlburg-Hagsfeld 41:49; M.T.G.-Büchig 42:47.

C-Klasse: M.T.G.-Rintheim 46:49; Mühlburg-Grödingen 48:60; Durland-Hagsfeld 30:62; M.T.G.-Hagsfeld 23:59; Durland-Mühlburg 43:54; M.T.G.-Grödingen 32:52.

Jugend: M.T.G.-Grödingen 42:62; Grödingen-IB. Durlach 40:52; M.T.G.-IB. Durlach 42:66.

Die erstgenannten Vereine haben gewonnen.

Handball

Turn- u. Sportverein Pöhlitz Kaslat schlägt im Wiederholungs-spiel in der Zwischenrunde um die Deutsche Meisterschaft der D.T. im Handball den letztjährigen Deutschen Meister, T.Gel. Stuttgart, mit 2:1 (1:1). Kaslat tritt am 6. Juni in Ulm gegen T.u.S.P. Spandau 1860 um die D.T.-Handballmeisterschaft an.

Schwerathletik

Neuer Schwerathletik-Weltrekord. Im Verlauf der internationalen schwerathletischen Konkurrenz, die vor einigen Tagen in München stattfand, stellte der Schweizer Reinmann im beidarmigen Reiben der Federgewichtsklasse mit 87,5 Kg. einen neuen Weltrekord auf.

Boxsport

Marcel Nilles in Kopenhagen geschlagen. Der französische Ex-meister im Schwergewicht, Marcel Nilles, trat in Kopenhagen gegen den dänischen Schwergewichtler Sören Petersen an. Der Franzose gab wieder einmal eine sehr mäßige Vorstellung und wurde von dem jungen Dänen in der 5. Runde zur Aufgabe gezwungen. Vorher hatte sich der Franzose eine fast blutende Verletzung am linken Auge zugezogen.

Bogmeisterschaften des D.M.S.P.

Frankfurt a. M., 30. Mai. (Eigenbericht.) Aus allen deutschen Gauen, vom Norden bis zum Süden und vom Osten bis zum Westen waren die Teilnehmer zusammengekommen, um die Bogmeisterschaften des D.M.S.P. in Frankfurt a. M. auszutragen, die nicht nur den Meistertitel zum Siegespreis hatten, sondern dem Sieger und dem Zweiten der Konturrenne für die Kampfspiele in Köln qualifizierten, in denen die beiden Vertreter jeder Klasse gegen die Besten des Deutschen Reichsverbandes für Amateurbogner anzutreten haben, um mit ihnen die endgültigen Deutschen Meisterschaften im Bogen auszutragen. Allgemein konnte man ausgezeichnetes Menschensmaterial beobachten. Man mußte indes durchweg eine gute bognerische Ausbildung vermissen. Keiner der Kämpfer vermodte laubere Schläge anzubringen, es war ein ziel- und planloses Schlagen, wobei recht oft Nacken- und Nierenschläge vorkamen, ohne von den Schiedsrichtern geahndet zu werden. Auch die Beinarbeit ließ recht viel zu wünschen übrig. Die Organisation war schlecht, die Abwicklung der einzelnen Kämpfe schleppend.

Schwimm-sport

Neuer Deutscher Schwimmrekord. Die bekannte Rüdenschwimmerin Frau Wunro m-Schildesheim unternahm am Freitag abend in Magdeburg einen Angriff auf den deutschen Rekord im 400 Mtr.-Rüdenschwimmen. Der Versuch war von Erfolg, denn es gelang Frau Wunro, mit 7:00,8 Minuten eine neue deutsche Höchstleistung aufzustellen.

Allgemeines

Sportkämpfe im Reichsheer. Da die Meisterschaften des Reichsheeres und der Reichsmarine erst im Jahre 1927 zum ersten Mal wieder stattfinden, nachdem sie in den letzten Jahren aus Ersparnisgründen ausfallen mußten, finden in diesem Jahre in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August ähnliche Leistungsprüfungen wie im Jahre 1924 statt. Diese sollen keine Wettkämpfe sein, sondern durch Beteiligung des gesamten Reichsheeres an diesen Prüfungen dem Reichswehrministerium lediglich die Möglichkeit geben, sich ein umfassendes Bild von der körperlichen Ausbildung der Truppe und den Fortschritten zu machen, die in sportlicher Beziehung seit der letzten sportlichen Leistungsprüfung in der Truppe gemacht worden sind. Die sportlichen Leistungsprüfungen bestehen aus einem Handgranatenwurf mit Anlauf, einem Weitsprung mit Anlauf, einem Hunderteimerlauf aus dem Liegen, einem 3-Kilometer-Geländelauf und aus Schwimmen. In den Leistungsprüfungen haben sich auch die Ausbildungsoffiziere aller Truppenteile in einer hierfür besonders vorgeschriebenen Stärke bis zum Oberleutnant einschließlich aufwärts zu beteiligen. Für Hauptleute ist die Teilnahme erwünscht. Die Ergebnisse der Sportleistungsprüfungen sind dem Reichswehrministerium einzureichen, das die Berechnungen vornimmt und diese dann der Truppe mitteilt.

Die Tennissaison hat begonnen.

Von Dr. Taba.

Der Mai ist ins Land gezogen, und damit auch der Monat, in dem das Wetter seine Launen beschränkt, und uns, die wir die freie Gottesnatur und die Bewegung da draußen über alles lieben, wundervollen Sonnenschein schenkt, der die Gesichter bräunt, und die Augen der Menschen froher strahlen läßt. Der Mai ist gekommen... die Tennisanlagen werden hergerichtet sein, und nun, den Schläger in der Hand, begrüßen wir unsere Klubkameraden auf der Terrasse des Häuschens, das nun wieder lange, frohe Monate hindurch unser Ausruhe-, und vielleicht, manchmal am Abend, auch unser Tummelplatz sein soll. Ein niedliches Wästelchen ist da verpackt! Klein und groß, jung und alt, zart und bärenstark. Wie wohl doch die Farbenpracht tut, nach der dösen Winterzeit, und wie heiter all die lachenden Gesichter wirken! Doch auf zum eblen Sport, zum eifrigen Training, denn bald finden die ersten Wettkämpfe statt, und die Mannschaft muß siegen... es ist eine Arbeit, aber eine frohe, bei der Lungen jauchzen und die eingekehlten Gelehte heißlaufen... nun denn... bitte!

Um den Tennissport ist es eine eigene Sache; will man es zur Meisterschaft bringen, so ist hartes, tägliches Training unbedingt von Nöten, denn die Technik dieses Sportes ist gar schwer, und die Sicherheit erst nach langen Jahren zu erreichen. Bei uns ist dazu die Saison zu kurz... leider... und die Wettkämpfe jagen sich. Da halten wir uns denn für berechtigt, dem Anfänger einige Winke zu geben, die auch dem Fortgeschrittenen von Vorteil sein können.

Da ist zuerst einmal die Haltung. Wie erbärmlich sieht es doch aus, wenn so ein Jünger des weißen Sports (vielleicht noch besser Jüngerin) mit seinem Hüftgürtel nichts anzufangen weiß, wenn er mit den Beinen herumtaumelt, die Arme schlenkert, und man nach jedem Schläge bezogen sein muß, daß das ganze Gefest hintenüberfällt! Zu tomisch, in der Tat; aber der richtige Sportsmann... wir wollen hier nur vom Tennissport reden... hat für solche Komik nicht sehr viel übrig; ihm geht Körperbeherrschung über alles. Nun denn, zum Vergleich: beim Schnelllauf ist der Körper des Läufers schräg nach vorn geneigt gleichsam, um in jedem Augenblick den vor, unter ihm liegenden Schwerpunkt zu erhalten; wir dürfen diese Haltung für das Tennis ohne weiteres akzeptieren, denn fast immer geht dem Fall des Balles ein kurzer, rascher Start voraus. Gewicht des Körpers im Augenblick des Schlages immer auf dem vorderen Bein, gleichgültig, ob Vor- oder Rückhandschlag. Mit dem Ball gehen, nicht auf dem Fied stehen bleiben, in dauernder Bewegung. Der Schlag selbst kommt aus dem Schultergelenk... ja keine Unterarm- oder Handgelenkschläge, die modernen Stil nicht mehr entsprechen... bei gestrecktem Arme bis zum Schluß der Bewegung.

Der stillschöne „drive“ ist der Traum des Schülers. Das Raaket soll den Ball hart treffen, um diese Schätze zu geben, auf der anderen Seite soll er aber nicht „aus“ geben. Um die weiße Kugel innerhalb der Grundlinie zu bannen, müssen wir ihr eine Drehung verleihen, d. h., sie muß im Sinne „von mir weg“ rotieren, um dann... hierbei kommt der Magnusseffekt und andere Gesetze in Frage... gewissermaßen vom Boden angefaßt, trotz aller Schärfe „in“ zu heilen. Zu diesem Zwecke ziehen wir den Ball an den Seiten des Schlägers entlang, und zwar senkrecht zu der Richtung Griff-Spitze, von oben nach unten, bei richtiger Körperhaltung. Der Erfolg ist sicher, beim Vorhand- ebenso wie beim Rückhandschlag, denn letzterer ist ja nur das ausgeprägte Spielerbild des ersteren.

Auf die Frage: „Wo ist der Ball zu fassen?“ gibt es heute nur eine Antwort: dort, wo ich ihn am frühesten zu fassen vermag. Nicht erst warten, bis die elastische Kugel mich erreicht hat, sondern immer frisch und herzhafst ihr entgegen! Die Zeit ist beim Tennis entscheidend festbar, und in keinem Sport rächt sich das Quentlein verlorener Zeit so sehr wie gerade beim weißen. Natürlich können wir ruhig zuwarten, bis der sich der Ball auf unser Raaket gelegt hat; ob wir den Satz aber mit dieser Taktik gewinnen, das ist schließlich ganz von dem Maße der Bequemlichkeit unseres Partners abhängig, und wenn wir die nicht kennen, so ist es schon ratfamer, sich ein wenig anzustrengen, zu laufen, dem Ball seinen Richtung gebenden Willen aufzuzwingen. Genug hiervon.

Nichts strengt den Schüler so sehr an als das „ferve.“ Nicht weiter zu verwundern, gibt es doch ganz berühmte „Kanonen“, die zu diesem wirkungsvollen und punktbringenden Schlage stets zweimal ansetzen müssen... Mangel an Konzentration, von vornherein vielleicht nicht erakt geübt. Wir wollen uns merken: Körper und Arm so weit wie irgend möglich ausstrecken, Kreuz hoch, Oberkörperwendung nach hinten, nun den Ball etwa 2-3 Meter hoch werfen, dann mit dem ganzen Körpergewicht auf den Ball... bei exakter Ausführung wird der Körper nach vorn fallen, denn wir standen zum Schluß auf der Fußspitze... nochmals: Kreuz recht hoch, der kleine Trick vermag allerhand!

Noch viel gar vieles wäre zu erwähnen, doch der Raum ist zu beschränkt; feststellen wollen wir noch, daß modernes Tennis sehr viel Tempo erträgt, ja verlangt; nur nicht mehr dieses ermüdende, eintönige, fentationslose Grundlinienpiel! Scharfes „ferve“ vor ans Raaket wenn irgend möglich, den Ball in der Luft rasch gefeßt, und als Schmetterball haarigst plaziert... so will es modernes Tennis, und die Franzosen, die dieses Tennis besonders kultivieren, schreiten von Erfolg zu Erfolg!

Einen schönen Erfolg erlangt am Sonntag die Herrenmannschaft des ersten Tennisklubs Forzhelm, indem sie in einem Clubkampf

die starke schweizerische Mannschaft der „Grashopper“ Zürich mit 6:3 Punkten schlug. Für die Karlsruher Sportgemeinde ist dieses Resultat von besonderem Interesse, da die starke Forzheimer Mannschaft am Fronleihnamsfest voraussichtlich in Karlsruhe gegen die Karlsruher Städteamannschaft antreten wird. Die Forzheimer werden zu diesem Spiel auch die Damenmannschaft zur Stelle haben. Von den Herrenspielen wird besonders das Zusammentreffen des hochtalentierten jungen Forzheimeres Regel mit dem Karlsruher Dr. Will Fuchs interessieren, nachdem die beiden seit beinahe zwei Jahren nicht mehr gegeneinander gekämpft haben.

Automobil-sport

Das Kniebisrennen, welches am 11. Juni ds. Js. anlässlich des vom 8.-13. Juni seitens des Badischen bzw. Rheinischen Automobilklubs stattfindenden Baden-Badener Automobilwettkampfes seine Abwicklung erfährt und mit zu den Hauptereignissen der in diesem Jahre noch größer wie in früheren Jahren vorbereiteten Baden-Badener Automobilwoche zählt, wird über eine mit schwachen und scharfen Haarnadelkurven gepickte Strecke von 6 Kilometer Länge geführt. Die sowohl an Fahrer wie Material höchste Ansprüche stellende Bergstrecke, tief im herrlichen Schwarzwald, befindet sich in denkbar bester Verfassung und ermöglicht relativ sehr hohe Geschwindigkeiten. Seitens der Rennleitung ist man der festen Ansicht, daß die im vorigen Jahre erzielten verblüffenden Resultate am 11. Juni noch um ein Bedeutendes unterboten werden, ausgesetzt durch den auch diesmal wieder zu erwartenden Dreifachstern-Mercedes-Bugatti. Bemerkenswert erscheint, daß die Gewichte der Rennwagen folgendermaßen festgelegt sind: Wagen bis 1500 Kubikzentimeter 500 Kilogramm, bis 2000 Kubikzentimeter 650 Kilogramm, bis 3000 Kubikzentimeter 800 Kilogramm, über 3000 Kubikzentimeter 1000 Kilogramm. Diese Mindestgewichtsfestsetzungen entsprechen den neuesten von der D.M.S. aus dem internationalen Sportreglement entnommenen Bestimmungen, um übermäßige Handicaps vorzubeugen, die sich oft gerade bei Bergrennen bemerkbar machen.

Deutsche Wagen bei der Schweizer Automobilmeisterschaft. Am 30. Mai begann mit dem Rennen Grafenort-Engelsberg die schweizerische Automobilmeisterschaft, die in diesem Jahre zum erstenmal ausgeschrieben wurde. Insgesamt sind 45 Meldungen für die Meisterschaft abgegeben worden, darunter befinden sich deutscherseits 3 Mercedes-Komprefor-Wagen. Sunbeam hat drei 3 Str.-Wagen gemeldet und Bugatti 400 200 (8 Zpl. 2 Str. Type Gr. Br.). Neuer Automobil-Weltrekord. Der englische Fahrer Barry T. H. o m a s schlug auf der Rennbahn von Brooklands den bestehenden Weltrekord im Schnellgeitzrennen über eine Meile mit steigendem Start mit dem neuen Stundenruckschnitt von 159,081 Km. Der bisherige Rekord wurde von Lee auf Sunbeam mit 155,477 Km. gehalten.

Rudersport

Der Karlsruher Regatta-Verband hat die Ausschreibung zu dem am Sonntag, 20. Juni d.J., nachmittags 3 Uhr auf dem Karlsruher Rheinhafen stattfindenden 11. Karlsruher Ruderregatta, zugleich Jubiläumss-Regatta des Rheinklubs Germania anlässlich seines 25-jährigen Bestehens erlassen. Das Programm ist wie im Vorjahre das gleiche geblieben mit Ausnahme des Leichtes Rievers. An dessen Stelle wird ein zweiter Achter ausgefahren. Insgesamt kommen 18 Rennen in verschiedenen Bootsgattungen und Klassen zum Austrag. Sämtliche Rennen finden auf der bekannten Strecke des Karlsruher Rheinhafens statt. Das Ziel befindet sich wieder im Mittelboden. — Melde- und Kennungs-schlus ist Mittwoch, 2. Juni. Am gleichen Tage findet abends 8 Uhr im Ruderhaus des Karlsruher Rudervereins d. 1879 Doffnung der Meldungen und Startverlosung statt.

Regatta in Köln. Die Rennen des ersten Tages der Kölner Regatta am Samstag drachten durchweg scharfe Kämpfe. Im allgemeinen machten die Kölner Vereine die Rennen unter sich aus, lediglich der Mainzer R.V., die Frankfurter R.Gel. Oberrad und Undine Saarbrücken konnten zu Erfolgen kommen. Wenngleich das Meldeergebnis nicht ganz an das von 1925 herankam, so war es doch sehr gut. Gemeldet hatten 32 Vereine 126 Boote und 568 Ruderer zu 26 Konturrennen.

Ruderregatta in Frankfurt a. d. Od. Zur diesjährigen Frankfurter Ruderregatta am 13. Juli haben 27 Rudervereine gemeldet. Unter ihnen befinden sich 11 der bedeutendsten Berliner Vereine: B.V.C. Sellas, Berl. R.C. B.V.R. 1876, Sport-Vorussia, R.C. am Wannsee, R.R. der Mad. Turnvereine, R.R. der Turngemeinde, Arkona, Deutschland, Marxomannia, Köpenick. Ferner werden alle drei Breslauer Vereine: Bratislavia, Ruder-Gel. und 1. Breslauer R.V. am Start erscheinen. Aus Stettin kommt Sport-Germania zur Befreiung mehrerer Rennen. Ferner erwartet man Gäste aus Königsberg und Karlsruhe.

Gewichtliche Mitteilungen.

Der Verband der Bad. Gemeinde-Beamten hat in großzügiger Weise an den schönsten Punkten unserer badischen Heimat Erholungsheime geschaffen, in denen die Angehörigen des Verbandes mit ihren Familien, aber auch andere Gäste aus allen Gauen Deutschlands eine gute und billige Aufnahme finden. Zur Erhaltung und Ausbattung dieser Erholungsheime veranlaßt der Verband auch in diesem Jahre wieder eine Wohltätigkeits-Lotterie. Wie, die bereit sind, ein gutes Werk zu unterstützen, mögen von diesen Voten kaufen. 2243 Geldgewinne im Gesamtbetrag von 15 000.— werden verlost. Die Zeichnung findet am Samstag am 11. Juni 1926 statt. Voten zum Verlosung sind bei der Firma F. E. Müller, Lotteriedeckung, in Mannheim, D. 7. 11. und allen badischen Postverkaufsstellen zu haben. 1926

Volk und Seimel

Nummer 22

Wochenchrift der „Badischen Presse“

Montag, den 30. Mai 1926

Maria Schnack: Der Spargelfreit.

Fontanelle war Philosoph und wußte, daß er sich als Mann der Philosophie aller Dinge zu entsagen hatte, die die Freunde der Philosophie liebten, dort wird er schon zur Saison kommen. „Cocceji“ besaß eine gewisse Bekanntheit, als er gekommen war von dem König und stiel vor Erntmann auf den Rücken, als er bald danach erfuhr, daß sein Sohn nach der Festung Wogau geschickt worden sei, aber nicht als Gefangener, nein, als Präsident des Oberlandesgerichts.

Cocceji und mit ihm ganz Berlin schüttelte den Kopf. Der König aber sagte, als er den Großfürst einige Zeit danach sprach, sein feines Gesicht auf und lächelte dem alten Cocceji ins Ohr: „Er hat sich wohl gewundert über mich? Aber ich weiß, was ich tat. In dem Herrn Sohn steht ein ganzer Staat. Hat mir sehr imponiert damals in der Kommode. Was ja unbedeutend ist doch ein Morbasset, der in Gegenwart seines königlichen Nebenbuhlers durch die Luft fliegen läßt. Wer andere so rasch fliegen läßt, verdient selbst auch rasch zu fliegen, in die Höhe. Cocceji, verzeiht er mich? In die Höhe ...“

„Was wollt ihr? Das Meer, die Seligkeit über die Verwirrung, immer bleibt es ein Meer“, sagte er. „Und ich, der ich nicht schwimmen kann, ich liebe das Meer.“

Sechsdah Fontanelle hatte neben der kühlen Philosophie, seiner überlegenen Fähigkeit und die Möglichkeit seines Wissens, seine Position. Er hatte die Position vieler Epochen: er war ein gelehrter Mann und freie Redakteur. Sein höchster Wunsch war ein guter Tisch, hohes und abgestärkte Weine, die sein süßes Gesicht ein wenig erheiterten und erheiterten.

„Die Luft des Meeres“, sagte er, „ist ein Vergnügen, das sich mit nichts vergleichen läßt. Denn es beginnt und endet in uns!“

Und wie ein glücklicher Schmetterling sah er vor der gedachten Tafel. Wenn er auch hätte, das Beste von den Speisen war immer für ihn bestimmt; denn der Gaumen, der befrachtet sein wollte, war ja der seine. Das war einer seiner Hauptgründe. Aber es war auch Fontanelles höchste Freude, zu bemerken, daß auch die anderen, wenn sie ihn essen sahen, Appetit lüfteten und Speise, die er selbst nicht nach ihrem Geschmack waren, vorzüglich fanden. Es war dann alles noch einmal so schmackhaft für ihn, der Geist der Konversation hing dann um so paradorger auf und ließ den Philosophen in patriotischer Beileidung erliegen.

Herr Fontanelle hatte einen Freund, namens Dubos, auch die- ser war Mitglied der Akademie und ein Gelehrter seiner Zeit; aber mehr als die Gelehrsamkeit galt Dubos der Versuch von Tafelfreuden, die die beiden Köpfe zusammenschraubt hatten. Fontanelle und Dubos befanden sich oft nur im Einklang über philosophische Meinungen, weil sie gleichzeitig vor einer bühnenartigen Platte „crevettes a la Montpelier“ saßen und sich durch ihre Meinungsverschiedenheiten nicht den Versuch am Essen hängen ließen. Meistens konnte eine gute und tiefe Freundschaft zwischen den beiden nicht bestehen, weil jedes Gefühl nur vom Magen eines jeden begünstigt wurde, der jede andere Lebenskraft und Gefühlsregung, die gegen ihn war, auswich.

Eines Tages besam Fontanelle von einem Bewunderer einen prächtigen Korb Spargeln angeliefert. Es waren die ersten Spargeln des Jahres, die Spargelzeit hatte noch nicht begonnen. Die Ladies mütterliefen sich noch mit wüßigen Klugheit um sie. Fontanelle sah mit geringen Augen und gemüßigt aufgeworfenen Lippen die herrlichen und jarten Spargel, deren Köpfe einen duffigen und kaum wahrnehmbaren sauren Schimmer trugen. Er überlegte, daß sie vielleicht noch ein wenig würziger und frischer sein könnten, aber sie kostete er, als er daran dachte, schon seines feine und schmelzige erdige Aroma, das die Wärme jedes Spargelstängels ist ...

Aber mitten aus seiner freudigen Betrachtung wurde er durch ein beiges Gesicht gestört, auf dem stand: „Für Monsieur de Fontanelle und Monsieur Dubos.“ Oh Sirenen! sie waren nicht für ihn allein! Er mußte sie teilen! ... Aber da Fontanelle ein Mensch von unbeschreiblicher Ehrlichkeit war, begab er sich umgehend mit der guten Nachricht auf der Zunge und dem Korb unter dem Arm zu seinem Freunde.

Dubos empfing Fontanelle mit großer Freude. „Ein Korb Spargel hier? Für uns? Oh verfluchte mich gah“, sagte Dubos. „Nicht du hier?“

„Sal aber auch ich esse hier mit ihnen“, erwiderte Fontanelle. „Wir essen sie zusammen.“ Ingegessen aber hoffte Fontanelle von der dem Freunde zulebenden Hälfte bei der Teilung noch etwas gewinnen zu können; denn er hatte ein unermessliches Vertrauen auf die Aufnahmefähigkeit seines Magens, der lieber über den seines Gegners triumphierte würde.

„Oh ohne sofort an, daß die Spargel zubereitet werden“, sagte Dubos. „Und er hat dabei die Köchin.“ „Natürlich in Del!“

„Wie in Del?“ entsetzte sich Fontanelle, verlor in seinen heiligen — und wie er glaubte besseren — Liebesregungen. „In Butter.“ In einer bräunlichen Butter. — Die Spargel schreien danach in Butter gebadet zu werden. Es muß eine erfrischende Lunte sein! Denn es sind Spargel von la Tourne! Wohlgerichtet dieser Sorte, mein teurer Freund, dürfen wir keine Veränderungen vornehmen.“

„Oh habe keine Lust dir zu widersprechen“, antwortete Dubos. „Aber du hast eine vollkommene Antenne bezüglich der Spargel. Oh, dein Geschmack zeigt heute die transigen Veränderungen. Denn diese erfrischenden Spargel sind aus den Gärten von Chartre ausgegangen. Und warum wußt du nicht einsehen, daß es Spargel von Chartre sind?“

„Nein, ich sehe es nicht ein, mögen sie von Chartre ausgegangen sein; aber — Die Spargeln von Chartreung wußten Del! Es ist ein Gefühl, es ist eine irrationale Liebesregung! Und es ist außerdem eine Feinheit des Geschmacks.“

„Mein teurer Dubos, deine Bildung hat Lücken, die mit Schanden bringen. Ich verführe dich, daß ich niemals meine Einwilligung gegeben deiner Erinnerung als händiger Sekretär der Akademie gegeben hätte, wenn ich von deinen Mängeln gemüßigt hätte. Nachspähst ich vornehmlich nach dem, was du mit dem ordinarären Del die köstliche Feinheit dieser Spargelregung erklären?“

„Ah, ah,“ sagte Dubos auf, „das hätte ich von dir nicht erwartet! Ordinaräre Del? Dieses heilige Ereignis? Wüßst du nicht, daß ich einen Schritt vor deiner Butter zurückweise, du Parvenu des Tisches! Schön dein Willkür, die Schönheit dieser Spargeln zu zerstören! ... Nein, nein, hatte ein, ich bitte dich, du würdest mich nicht beleidigen! — Du hast in Del, diese Spargeln!“

„Dubos, du hast keinen Satz. Du hast mir schon bewiesen, daß du keinen Geschmack besitzt, aber nun sehe ich, daß du auch keinen Satz hast. Hartnäckig beharrst du auf der Zubereitung in gewöhnlichem Del, ohne die Tradition zu beachten, die du so erschöpfend vertritt. Es ist ja unmöglich sich mit dir darüber zu unterhalten. Ich bin immer dagegen gewesen, seine Zeit damit zu vergeuden. Errebe du befehlen, die im Schlamme ihres trügerischen Stützwillens untergehen. Wir teilen die Spargel! Ich bringe meinen Teil nach Saule ...“

Aber Fontanelle fand in ihrer einsamen Dienstbotenweisheit einen Ausweg als sie sagte: „Man kann die Hälfte in Del bereiten und die andere in Butter.“

Die beiden atemberaubenden Streitkräfte änderten umgehend ihre Meinung und willigten ein, verhandelt darüber, daß eine solche salomonische Lösung nicht ihnen selbst eingefallen war. Fontanelle verstand mit den Spargeln in der Küche und die beiden Philosophen diskutierten weiter. Der Vergleich hatte zwar ihre nachfolgende Diskretion nicht zufrieden gestellt, aber ihre geistige Erregung dauerte noch fort, weil jeder an seiner Liebesregung festhielt.

„Du wirst mich gefaselt, unmaßig zwei Spargeln in Del zu prüfen“, sagte Dubos. „Und dann ...“

„Nicht aus Hartnäckigkeit, sondern aus prinzipieller Einstellung“, erwiderte Fontanelle, misfällt dir keine Frage; ich allerdings werde keine Prüfung vornehmen. Ich werde meine Liebesregungen, von meines Geschmacks respektieren und meine Liebesregungen, von denen du ja glaubst, daß sie nicht begründet sind, unangefast lassen, da sie nicht auf vorübergehenden Schwächen, sondern auf hundertmal

88 —

Cocceji — er deutete dabei mit dem Finger auf seinen Nachbar — hat mich jede seine Ursache hierher geschleubert.“

Darauf wurde die Vorstellung, nachdem beide Herren sich entspannt hatten, ohne weitere Erklärung zu Ende geführt.

Der Großfürst von Cocceji erfuhr nach am gleichen Abend den Vorkauf. Er war außer sich vor Schrecken und Zorn und fuhr los gleich in der Frühe des nächsten Tages zum König. Er bat um eine Audienz, die ihm logisch bewilligt wurde, und sagte mit ätzender Stimme: „Sie, ich komme zu Eurer Majestät, als ein sehr unglücklicher Vater, tief gebeugt durch das unerhörte Benehmen eines ungeratenen Sohnes. Er hat sich gestern Abend in Eurer Majestät Gegenwart einen Frenkel erlaubt, der bestialisch ist. Eine solche Verletzung alles schuldigen Respektes für Eure königliche Majestät, alles anstands, den er dem höchsten Substitutum schuldig war, verdient die strengste Ahndung, und ich flehe daher Eure Majestät um die Gnade an, mich eine solche strafwürdige Handlung nicht entgehen zu lassen, gegen den Brautkopf aber ohne Schonung vorzugehen.“

Friedrich hatte den Großfürst, ohne ihn zu unterbrechen, ruhig angehört; nun sagte er zu ihm in sehr freundlichem Tone: „Sei er

Erst Walter Henry: Aus Badens Vergangenheit.

(Schluß)

„Nicht aus Besorgnis gegenüber dem weißlichen Gesicht, sondern aus einem einfachen Grund: — um bei diesen etwas länger verweilen zu können, ohne jedoch die andern zu benachteiligen. In alle Sagen er war die Gattin des schon einmal erwähnten Tomorfen, der ihr erster Gatte war. Sie wurde am 6. Mai 1800 als Tochter des Hofleuten Morfador in Karlsruhe, im Hause Waldstraße 14 geboren. Mit zehn Jahren lernte sie in Karlsruhs Oper „Doroni“ ihren ersten Triumph, als blühende und hellhörige Soubrette, die jedermann erwiderte. Mit fünfzehn Jahren wurde sie am Hoftheater angestellt und heiratete im folgenden Jahre den Schauspieler Neumann, den Gatten ihres Lebens. 1820 kam sie auf einer Geschäftsreise nach Wien aus Burgtheater, wo sie überaus harte Begeisterung erwarde. 1823 wurde Neumann nach kurzer Krankheit. Im folgenden Jahre wurde sie von Goethe nach Weimar eingeladen. Als sie im zehnjährigen Alter Hut und himmelblauen Kleid vor dem großen Dichter stand und gefragt wurde, was sie sich bei der Rolle des Klärchens im Gemant gedacht habe, in der sie in Frankfurt aufgetreten war, gab sie zur Antwort: „Ganz richtig hat sie mir dabei, als daß es ein Mädchen ist, das einen zum Amtmann gehen hat, und so hab' ich's gespielt.“ 1827 kehrte sie ihren Kollegen Haininger und ging 1845 an das Burgtheater nach Wien, wo sie mit ihrer Tochter Luise aus der ersten Ehe aufgenommen wurde. Edward Deventer urteilt über sie: „Sie war eine der glänzendsten Erscheinungen der modernen Kunst, von unwürdiger, blendender Schönheit, einem reinen, einflussreichem Organ, dem nur ihr Dialekt etwas nachteilig wurde. Ein helles, empfindungsreiches Talent, voll blühendem Humor, Verstand und Eleganz. — Die Enttarnung von Mutter und Tochter, in denen bewundernswürdige Weise die Kunstverfälschung auf ihre köstliche Karoline Bauer zu sehr hervorstrahlte, herausgegeben von Helena Reichsheim-Gebillon, gewöhnlich die Einbildung in das Theaterleben zu jener Zeit. Als ihre Freundin Bied-Pfeiffer Auerbachs Kommen „Die Frau Professorin“ für die Bühne bearbeitete, schrieb sie die prächtigsten Rollen Karls und Lotzes für Amalie Haininger und ihre Tochter Luise, die in die Rollen über 50 Mal auftraten. Ein Prolog, den Auerbach wegen der Verwertung seines Romans anstrebte, führte eine Revision des Gefalles zum Schutze des geistigen Eigentums herbei. 1855 kehrte sie in ganz Deutschland berühmt gewordene Künstlerin nach Karlsruhe zurück. Angenehmer Besuch empfing sie, die Bühne war überdeckt mit Kränzen und Blumen, wie man es noch nie erlebt hatte. Schon im nächsten Jahre betrat Mutter und Tochter zum letzten Male die Bretter miteinander, da Luise sich mit dem Grafen Karl Schönfeld verheiratete. Amalie Haininger selbst 909 sah erst 1876 von ihrem Verne zurück; sie lebte jedoch nie in der Künstlerloge und als ihr die Treppe zu beschwerlich wurde, bauten ihr die Kollegen eine kleine Loge in der ersten Kurflur auf der Bühne, wo sie in den Zwischenspielen stets zahlreich Besuche empfing. Sie starb am 10. August 1884.

Gleichzeitig mit Amalie Haininger glänzte ein anderer Stern am deutschen Theaterhimmel, der ebenfalls aus der badischen Heimat stammt, K a r o l i n e S a u e r. Der beliebte Theatersekretär Robert Klum schrieb 1889 in einer kurzen Biographie: „Karoline Bauer ist eine der herrlichsten und achtungswürdigsten Schauspielerinnen; im feineren Aussehen, im höheren Konversationsstand, in naiven, feinen und feinsten, platonischen und inhaltlichen Charakteren ist sie ausgeglichen und bürfte nicht leicht eine Kinistin in diesem Genre finden; in der Tragödie hat sie in der letzten Zeit außerordentliche Fortschritte

gemacht.“ Sie wurde 1807 in Karlsruhe geboren. Ihr Vater stiel als Mittelmäxler im badischen Dragonerregiment in der Schlacht bei Alpern. Nachdem sie mit der Mutter nach Karlsruhe übergesiedelt war und hier die Schauspielerin Hendel-Schütz kennen gelernt hatte, reifte in ihr der Wunsch, selbst Schauspielerin zu werden. Sie hatte dadurch schwere Kämpfe zu überwinden, in denen ihr niemand nahe stand als Kirchentrat Hebel, der ihre Begeisterung für die verlorene Schauspielerin teilte. Schließlich ließ sie sich durch und kam schon nach zweijähriger Tätigkeit in Karlsruhe nach Berlin an das Könige-Theater und von 1824 bis 1829 an die königliche Bühne, wo sie großen Erfolg erzielte. Man wurde ihr Leben etwas abenteuerlicher; sie heiratete den Prinzen Leopold von Coburg zur fünften Hand und lebte dann zwei Jahre als Gräfin Montgomerie in London. Karis und durch ihrem Lande in England. Da diese Ehe jedoch keineswegs glücklich war, kehrte sie 1831 nach der Scheidung zum Theater zurück und trat in Weikersburg, Wien und Dresden auf, wo sie die nächsten zehn Jahre verbrachte. Wilhelm Freytag lobt die volle Echtheit ihrer Kunst: „Alles schien bei ihr verschlungen durch eine gute Natur und durch angeborene Grazie.“ Nach dem Tod ihrer Mutter 1844 schied sie für immer aus dem Theaterleben und heiratete am zweiten Mal einen Mann, den Grafen West-Plater, bei dem sie auch nicht das Glück einer harmonischen Ehe fand. Den Rest ihres freudlosen und unglücklichen Lebens erlebte sie in der Schweiz, wo sie am 18. Oktober 1877 auf ihrer Villa Wroclberg starb, mit sich und dem noch 3 Bände Memoiren unter dem Titel „Verfallene Herzensgeschichten“ verließ. Eine gute Ausgabe aus den Lebenserinnerungen wurde 1917 von A. von Hallander in Leipzig herausgegeben. Die Stellen, die von ihrer Beziehung zu Hebel handeln, hat Westner offenbar der 1843 erschienenen Lebensbeschreibung Hebels, die Freytag verfaßt hatte, entnommen. Einzelne Schilderungen haben sich wortwörtlich bis in die neueste Hebelbiographie: „Mein Zentner, exakt. Eine Stelle wenigstens sei hier selbsterklärt: „Mein liebster Lehrer in Karlsruhe wurde Professor Alois Schreiber: in geistiger Weisheit, Literatur, Kunstgeschichte — und in gemittelter Lebensweisheit. Die in seinem Hause verlebten Stunden gehören zu den feinsten, auf die ich zurückzuführen kann. Das größte Fest für mich und das ganze Schreiberische Haus war, wenn „der Herr Prälat“ zu Gast kam — der liebe alemannische Hebel. Der damals schon berühmte Verfasser der „Geschichte für Freunde sändlicher Natur und Sitten“ und des „Athenäumischen Hausfreundes“ und mein Lehrer waren langjährige, herrliche Freunde. Hebel war drei Jahre älter als Schreiber, damals 62 Jahre alt, eine wohlwollende, lornige Erscheinung. Ich sehe den „Herrn Prälat“ noch vor mir, mit dem tranken Silberhaar, den braunen, kindlichen Augen, dem offenen, hellen, geistreichen Gesicht, der gedankenvollen, hohen Stirne, dem lieben, milden Lächeln. Seine Haltung war würdevoll, seine Kleidung sehr, sogar degen. Er trug einen großen, runden, schwarzen Mantel, dessen weiche Falten mit herrlicher Schleiße, Reifentwurf und Plauschigkeiten von bunten Spänen, an den blauen Schößen und leibenen Armlehnen große silberne Schnallen.“

Schriftleitung: Emil B e l z n e r, Karlsruhe. 7. Druck und Verlag von Ferdinand Eptingarten in Karlsruhe.

Das Spiel mit dem Tode

Roman von Hans Schulze.

(Copyright by Hans Schulze, Berlin-Westend.)

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Doch alles war leer oder mit gleichgültigen Gebrauchsgegenständen angefüllt, die keinerlei Rückschlus auf die Persönlichkeit ihres Besitzers erlaubten.

Schon wollte sie sich enttäuscht wieder zum Gehen wenden, als sie nebenan im Schlafzimmer einen halbgeöffneten Lederkoffer bemerkte, aus dem ein in Silber getriebenes Reiseecessaire mattglänzend hervorleuchtete.

Im nächsten Augenblick kniete sie neben dem Koffer auf dem Erdboden und wühlte den bunten Inhalt durcheinander.

Taschentücher, Briefpapier, Bürsten und Kämmen, ein goldenes Zigarettenetui folgten zur Seite.

Und dann auf einmal stieß sie zwischen seidnen Soden und Schlafanzügen auf eine Karte mit der gleichen Wappentronne wie auf dem Silberkoffer des Reisesekretärs.

„Klaus Graf Ritland“

Majoratsbesitzer auf Neugattersleben

Berlin W., Kurfürstendamm 131.“

Klaus Graf Ritland; Seit einer Stunde schon sah Sibylle wieder in ihrem kleinen Salon und sann über die folgenschweren Entdeckungen dieses seltsamen Vormittags.

Ein merkwürdige, ihr selbst fast unheimliche Ruhe war nach den heftigen Stürmen der letzten Stunden über sie gekommen.

Die gräfliche Familie Ritland war ihr keineswegs unbekannt. Sie wußte, daß der alte Graf ein entschiedener Gegner ihrer Ehe gewesen war und sie stets als einen Eindringling in den Kreis seiner Verwandtschaft betrachtet hatte.

Auch Kurt von Rhaden hatte gelegentlich über die Ritlands mit ihr gesprochen, daß der junge Graf Klaus nach dem erst vor zwei Jahren erfolgten Tode seines Vaters alleiniger Erbe des sehr bedeutenden Neugatterslebener Majorats geworden war.

Klaus Graf Ritland! So hatte sie also jenes rätselhafte Gefühl bei der Vorstellung des neuen Sekretärs nicht betrogen, als ihr seine äußere Erscheinung und sein ganzes Auftreten mit der Wesensart eines einfachen Dr. Hauße unveränderbar erschienen war.

Was aber konnte diesen vornehm ritterlichen Mann zu einem so schmählichen Mißbrauch des Gastrechtes verleitet haben, wenn nicht der furchtbare Verdacht, daß sie an dem Tode des Gatten eine geheime, vielleicht die alleinige Schuld trüge?

Klar und scharf mit unbefehliger Logik dachte Sibylle die inneren Zusammenhänge der ganzen Ereignisse immer wieder von neuem durch.

Mit Walter Raff im Bunde war Klaus in ihr kühles Reich gedrungen, um sie als Verdächtige zu entlarven und dann den Gerichten auszuliefern.

Der selbe Mann, der ihr stummes Werden so kühl-überlegen übersehen hatte, um zu jener anderen zu gehen, der heimlichen Herrin von Neudietersdorf, die ihr nach allem, was ihr schon zugefallen, nun auch den Mann ihrer Liebe raubte.

Die ganze Herzensnot des in seinen tiefsten Empfindungen gedemütigten Weibes quoll plötzlich jäh in Sibylle empor, daß sich der Spiegel ihrer Augen feuchte und sich große Tränen zwischen ihren schmalen Fingern hindurchschlüfen.

Unwillkürlich gingen ihre Blicke zu der prachtvollen Bronze-Gruppe der Rolinschen Gürtelkämpfer hinüber, die ihr der Gatte vor Jahren von einer Reise aus Stockholm mitgebracht hatte.

„Gürtelverbunden, Brust an Brust“, so hatte er ihr einst das berühmte Bildwort erklärt, „ringt auch der Mensch mit seinem Schicksal. In enger Umarmung mit seinem Todfeind sinkt er zur Erde. Und doch ist dieser Todfeind nur sein anderes Ich.“

Ein Schnitt mit dem Messer durch den Ledergurt, und er steht freilich!

Und die Hand, die diesen Schnitt zu führen hatte, sie war die des Todes.

Ein Großshauer überrann die Sinnende plötzlich; wohin verzirrten sich ihre Gedanken?

Noch lebte sie ja, noch wollte sie weiterleben, das große, glänzende Leben, das sie verteidigen würde, rücksichtslos, erasmungslos gegen alles, was sich ihr auf diesem Wege entgegenstellte.

Wie in einem reizenden Quellstrom brach auf einmal ihre ganze heiße Lebensenergie wieder in ihr auf.

Um drei Uhr ging von Neugatt ein D-Zug nach Berlin, den sie mit ihrem windhellen Adlerwagen noch leicht erreichen konnte.

Ihr alter Rechtsbeistand in der Reichshauptstadt sollte ihr den Weg weisen, wie sie aus diesem ganz unerträglichen Wirrwahl noch einmal eine Tür ins Freie fand.

Das Bureau des Justizrats Dr. Hölzel lag an der Ecke der Tauentzienstraße und des Wittenbergplatzes, gerade gegenüber dem Kaufhaus des Westens.

Der verlegte Anwalt galt allgemein als einer der gewiegtesten Kenner des Zivilrechts weit über den Bereich des Kammergerichts hinaus, der selbst noch in den verzweifeltsten Fällen für seine Klienten Rat und Hilfe wußte und sich besonders als Spezialist in Ehecheidungsachen einen bedeutenden Namen gemacht hatte.

Auch Sibylle war der bemerkliehe kleine Herr mit der piegelnden Nase über dem charakteristischen Raubvogelgesicht, der seit langen Jahren die Geschäfte ihres Gatten geführt und häufig in den Tagen in Neudietersdorf teilgenommen hatte, wohlbekannt.

Sie schätzte seine durchdringende, mit beifühendem Witz gepaarte Menschenkenntnis sehr hoch ein; gar manchen Abend hatte sie an dem großen Neudietersdorfer Dientamin mit dem weiterfahrenen alten Junggesellen verplaudert, der trotz seiner fünfundsiebzig Jahre noch als ein Verehrer weiblicher Schönheit und in allen Spiel- und Tanzclubs des Berliner Westens weitberühmt war.

Von dem Turm der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche schlug es mit drohenden Klängen ein Uhr, als Sibylle im Bureau Dr. Hölzels ihre Karte abgab.

Der Bureauvorsteher geleitete sie schweigend aus dem halbdunklen ungemütlichen Wartezimmer nach dem Arbeitszimmer des Chefs hinüber und verschwand hier hinter einer geheimnisvoll-drohenden Postertür.

Im nächsten Augenblick wurde diese türmlich wieder aufgerissen, und der rundliche Justizrat rollte wie ein Gummiball über die Schwelle; er strahlte über das ganze rotbäckige, gut gefrühstüchte Lebensmännchen und schwenkte in der Rechten triumphierend noch seine Serviette.

„Meine liebe, sehr verehrte Frau Baronin!“ begrüßte er Sibylle mit einem nicht endenwollenden Kuß auf den Anlaß des Unterarmes. „Welch ein Glanz in meiner Hütte. Was verschafft mir das unbefehlliche Vergnügen dieses Besuches?“

Damit faltete er seine auffallend kleinen Hände über dem stattlichen Büchlein und blickte durch die blühenden Gläser seiner riefigen Culenbrille wohlgefällig auf Sibylle empor.

„Jung und schön wie immer oder vielmehr schöner und jünger denn je zuvor!“ stellte er in aufrichtiger Bewunderung fest. „Aber jetzt darf ich Sie wohl erst einmal in mein Speisezimmer entführen. Sie haben mich aus dem Frühstück aufgeführt. Eine Sünde für die es nur eine Sühne gibt, nämlich, daß Sie mir dabei recht ausgiebig Gesellschaft leisten.“

„Die Trauer steht Ihnen übrigens ausgezeichnet!“ fuhr er dann mit einem feinsinnigen Grinsen fort, als er mit Sibylle am Frühstückstisch saß und ihr bedächtig ein Glas uralten Madiras einschenkte. „Auch haben Sie sich kaum um eine Linie verändert, seit ich den Vorzug hatte, für Sie die Ehepaktin aufzusetzen. Herrgott, was waren Sie damals noch für ein Kind, als der selige Herr Baron ohne viele Vorbereitungen mit Ihnen in meinem Bureau erschien und Sie als seine Braut vorstellte. Der Ehekontrakt war nebenbei ein kleines juristisches Meisterwerk. Mit allen Sicherungen, falls Sie infolge verschuldeter oder unversehener Trennung Ihre Lebensbahn wieder einmal zweigleisig anlegen wollten. Höchstwahrscheinlich haben Sie ihn damals aber in Ihrem sogenannten Glück gar nicht gelesen!“

Sibylle lächelte. „Ich entsinne mich jedenfalls nicht mehr auf Einzelheiten, Herr Justizrat. Haben Sie übrigens meinen Mann nicht auch bei der Abfassung seines Testaments beraten?“

Der Anwalt nickte. „Selbstverständlich! Ihr Herr Gemahl unternahm ja ohne mich keinen wichtigeren geschäftlichen Schritt. Das Testament war übrigens ebenso kurz wie schmerzlos, insofern es sie zur Unvergleichin einsetzte. Sein plötzliches Verschwinden war allerdings rätselhaft, aber, da andere Erben als Sie nicht in Frage gekommen sind, hat sich ja an der Rechtslage nichts geändert!“

„Sibylle nippete nachdenklich an ihrem Glase. „Was würden Sie sagen, Herr Justizrat, wenn jetzt unvermutet ein weiteres Testament auftaucht?“

„In ungläubigem Erstaunen fuhr der kleine Jurist in die Höhe, seine Gabel klirzte hart auf seinen Teller herab. „Sie bestehen wohl nur zu scherzen, Baronin?“

Mit einem trüben Lächeln schüttelte Sibylle den Kopf. „Mir ist nach allem anderen als nach Scherzen zumute, Herr Justizrat! Ich bin eigens wegen dieses Testaments zu Ihnen nach Berlin gekommen!“

„Stellt dieses Testament Ihre Erbansprüche in Frage?“ warf der Anwalt kurz ein.

„Ich habe das Dokument bis jetzt noch nicht einsehen können. Jedenfalls wird mir aber in diesem Sinne droht!“

„Es handelt sich also um einen Erpressungsversuch?“

„Nennen Sie es meinetwegen so! Man will mich mit diesem Testament zu einem Schritt zwingen, zu dem ich mich nicht entschließen kann!“

Der Justizrat lächelte. „Zu einer zweiten Heirat?“

„Sie haben es erraten!“

Ein Schweigen entstand. Durch die Fenster kam der Lärm der Großstadt in einem dumpfen, verschwommenen Brausen.

Sibylle hatte sich weit in ihrem Stuhl zurückgelehnt und sah mit halbgeschlossenen Augen zu der vergoldeten Bronze-Statue eines Buddha hinüber, der breitmaslig inmitten einer erlesenen Sammlung blattdünnen chinesischen Porzellans auf der schön geschnitzten Anrichte thronte.

(Fortsetzung folgt.)

Beste Referenzen! Viele Dankschreiben! Nach Amerika... Reform-Kleider- und Wäsche-Schränke... Lazarus Bar Wwo., nur Zirkel 3

Gebrüder Scharff. Wir empfehlen in tadellosen Qualitäten: Salat-Oel, Wein, Speise-Essig, Wein-Essig, Bonbons

Entwickeln Vegrößern... Eier... Briefumschläge... Immobilien... Friseurgeschäft

Billige Emailwaren... Fielschöpfe mit Deckel... Kaffeekannen weiß... Löffelbleche weiß... Toiletten-Eimer weiß

Kaufgesuche... Kaufgesuch Kommode... Sobelbank... Briefmarken

Zu verkaufen... Küchen... Biedermeier... Küchenbüfett

Matratzen... Biedermeierische, geb. Bett mit u. Federbett... Matratzen

Billige Emailwaren... Fielschöpfe mit Deckel... Kaffeekannen weiß... Löffelbleche weiß... Toiletten-Eimer weiß

P. H. Nagel... Haus- und Küchengeräte... Kaiserstraße 55

Schlafzimmer... poliert u. eiden elec. Form... Kücheneinrichtungen

Küche... händliche Form, preiswert... Küchenbüfett

Auto-Verkauf!... Steiger 10/50, 4-Sitzig, mit Aufklap, sehr preiswert zu verkaufen

Alterprobe Neuber's Normalstühle... unerreicht in Form sowie in edelster Qualität... Reformhaus Neuber, Amalienstr. 25, Eing. Waldstr.

Schlafzimmer... moderner Ausfühung, prima gearbeitet, billig zu verkaufen

Wandgasbadeofen... mit Brause, Fabrikat Junfers W. 30, zu verkaufen

Vorseher... mit vielen Notenrollen ermöglicht jedem ohne Vorkenntnisse

Motorrad... neues Modell, 3 PS, 600 cc, zu verkaufen

Hühnerstall... billig zu verkaufen

H.-u. Damenräder... neu u. geb., billig zu verkaufen

Nähmaschine... sehr gut erhalten, f. 40 M zu verkaufen

Damen- u. Herrenräder... neu u. geb., billig zu verkaufen

Photo-Apparate... Dopp.-Appar., einlsg., von 4,5x6 bis 10x15, äußerst bill. zu verkaufen

1 Gasbadeofen... weiß, 40 M, 1 Rohrbod, weiß, 30 M, 1 Auszug 15 M

Guterhaltener weiß. Wandgasbadeofen... mit Brause, Fabrikat Junfers W. 30, zu verkaufen

Motorrad... neues Modell, 3 PS, 600 cc, zu verkaufen

Hühnerstall... billig zu verkaufen

H.-u. Damenräder... neu u. geb., billig zu verkaufen

Nähmaschine... sehr gut erhalten, f. 40 M zu verkaufen

Damen- u. Herrenräder... neu u. geb., billig zu verkaufen

Damenrad... wenig gefahren, billig zu verkaufen

Kinderwagen... neuwertig, bill. abzugeben

Kinderwagen... Gut erhaltener, sehr billig zu verkaufen

Wandgasbadeofen... mit Brause, Fabrikat Junfers W. 30, zu verkaufen

Motorrad... neues Modell, 3 PS, 600 cc, zu verkaufen

Hühnerstall... billig zu verkaufen

H.-u. Damenräder... neu u. geb., billig zu verkaufen

Nähmaschine... sehr gut erhalten, f. 40 M zu verkaufen

Wandgasbadeofen... mit Brause, Fabrikat Junfers W. 30, zu verkaufen

Motorrad... neues Modell, 3 PS, 600 cc, zu verkaufen

Hühnerstall... billig zu verkaufen

H.-u. Damenräder... neu u. geb., billig zu verkaufen

Nähmaschine... sehr gut erhalten, f. 40 M zu verkaufen

Damen- u. Herrenräder... neu u. geb., billig zu verkaufen

Wandgasbadeofen... mit Brause, Fabrikat Junfers W. 30, zu verkaufen

Motorrad... neues Modell, 3 PS, 600 cc, zu verkaufen

Jeder prüfe selbst
meine
REKLAME-ANGEBOTE während der Meß-Woche

Spitzen	Stickereien	Taschentücher
Hemdspitzen Meter 8/ 5/ und 3	Serie I Stück 4,60 Meter 42	Linon-Tuch mit farbigem Rand, ca. 85 cm 18
Masch-Klöppel ca. 4-6 cm breit 14	Serie II Stück 3,05 Meter, ca. 5 cm breit 95	Linon-Tuch mit farbigem Rand, ca. 40 cm 24
Klöppelspitzen Stück 5 Meter 75	Serie III Stück 4,00 Meter 135	Weißes Taschentuch ca. 85/85 cm 15
Hemdenpassen 45	Serie IV Stück 6,10 Meter 175	Weißes Taschentuch gebrauchsfertig, ca. 88/88 25
Damen - Wäsche	Kinder - Wäsche	Corsets
Damen-Hemd angefächelt, mit Stickerei 190	Knabenhemd Größe 40 95	Strumpfhaltgürtel Drell 85
Nachthemd mit Stickerei 275	Mädchenhemd mit reicher Stickerei, Größe 40 120	Hüfthalter Drell 165
Prinzebrock mit Spitzen oder Stickereien 290	Mädchen-Beinkleid mit Stickerei, geschlossen, Größe 80 120	Hüfthalter fig. Damast 210
Beinkleid geschlossen, Wasch-Modell 190	Prinzebrock mit Träger, geschlossen, Größe 45 125	Corsett für starke Damen, grau Drell 340
Beinkleid offen mit Lanouette 130		Kinder-Reformleibchen grau, beige 125
Wollwaren	Frottierhandtücher	Strümpfe
Kinder-Pullover Wolle mit R-Seide 490	Handtuch weiß, 42/90 cm 75	Damenstrümpfe schwarz, mit Doppelfoble und Hochferse Paar 38
Kinder-Weste Wolle mit R-Seide 540	Handtuch weiß, 45/95 cm 95	la Damenstrümpfe schwarz u. farbig, mit Doppelfoble und Hochferse 70
Damen-Weste reine Wolle, uni oder gestreift 490	Handtuch mit breiter Jacquard-Rante 190	Seidenflor schwarz, nahtlos, mit Doppelfoble Paar 95
	Handtuch in Kreuzstoff, mit farbigen Streifen, 50/100 220	„Burchard's Tramha“ Wachseide Paar 280
Handarbeiten „Genre Biedermeier“	Trikotagen	Handarbeiten
Mitteldecke gestickt 95	Kinder-Schlupfrose jede weitere Größe 10/4 mehr Paar 65	Tablettes gestickt 4 Stück 95
Läufer Stück 115	Damen-Schlupfrose Paar 75	Mitteldecke Stück 65
Kaffeewärmer Stück 75	Korsettschoner Größe 70 48	1000 Carton „Julia-Garn“ echtfarbig 10 Meter Strang 44 10 Strang 35/4
Nachttischdecke Stück 40	Damen-Hemd gewebt 95	
Tischdecke Stück 480		

Herren - Artikel

Gummi-Hosenträger 50	Oberhemden Vercalm. 22rog. 4.90 4.20 390
Kunstseidene Selbstbinder .. 50	Oberhemden Serviz, mit Kragen .. 440
Reinseidene Foulardbinder .. 1.45	Einsatzhemden mit Plaquebrust ... 165
Schwerseidene Binder 1.90	Garnitur feinfbg. Jacke und Hose Gr. 4 340
4 Stück Pique-Sportkragen .. 95	Nachthemden mit Schalkragen 475
2 Paar feinfarbige Socken ... 75	

BURCHARD

Anzüge verschenke ich

nicht, sondern fertige dieselben zu einem Reklamepreis nach Maß für 25 Mark an. Reklamationsanzüge zu 15 Mark. Sport- und Kinder-Anzüge in jeder Modart allerbilligst. Windjacken werden für 3 Mark angefertigt. Außerdem Wenden, Umändern, Reparieren und Aufbügeln. Wir bitten Sie und Ihre Arbeitung wird garantiert. 912041

M. Hamacher
Weichenstraße 16, IV.

1000 gm Linoleum

Gelegenheitskauf:
Inlaib gm Mark 4.50
Druck 2.60
Verlegerarbeit bei billigster Berechnung.
Fritz Merkel,
Kreuzstraße 25, 11869 Telefon 2586.

Schlafzimmer-Bilder

preiswert, Bilder für alle Räume. Einrahmung. Katalin Eisers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Im Sticken

empfiehlt H. M. Mühl, 11637
Sofienstraße 81, 4. St.

Piano

modern, kreuzseitig, fast neu, sehr preiswert
Zahlungsverleicherung

K a n g

Kaiserstraße 167
Salamander-Schuhhaus.

In 30 Minuten

Ihre Pappbild
Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr.



BRENNABOR

Erneut herabgesetzte Preise 11495

6/20 Viersitzer 4700 Mk.
9/32 Sechssitzer 6250 Mk.
m. elektr. Licht, Anlasser, 5fach bereit, sof. lieferbar

U. Kautt & Sohn, Karlsruhe
Waldhornstr. 1416 Telefon 291/2

Billige Betten-Woche!

2 Bettladen, 2 Röhre, 2 Schonerdecken, 2 Kette, 2 dreiteilige Vollmatten, 180 Mk. (neu), 200 Mk. (alt), 180 Mk. (alt) in jeder Größe, solange Vorrat, zu verkaufen bei **W. H. Müller, Möbelgeschäft,** 18 Ludwig-Wilhelmstraße 18, im Hof. 912007

Entwässerungspläne u. fontäne in das Bau- und einsetz. Arbeiten werden rasch und billig ausgeführt. 912025
S. Friedolin, Baum-, Kriegsstraße 165.



Panther-Opel-Urania-Fahrräder

Teilzahlung gestattet. Alle Ersatzteile. Best eingerichtete Reparatur-Werkstätte
Gleichzeitig empfehle ich meine

H. Witzemann
Karlsruhe-Mühlburg
Rheinstr. 34a Tel. 2900

Kolportage - Artikel Größter Schlager

1 Muster - Exemplar mit Anleitung zum Preis von 3 Mk. I. - gegen Vorkaufsendung, welcher Betrag nachfolgenden Salles bei Rückgabe vergütet wird.
Jos. C. Kubers Verlag,
Dresden vor München. 91508

Eis! Eis!

Zum Bezuge von Eis bei prompter
Lieferung
Bedienung
11658

Richard Haas

Telefon 5667 Kirchstraße 31 Telefon 5667
Abonnements können täglich beginnen.
Verlangen Sie bitte Preisliste.